

# BERICHT 2019

## ZUM INSTITUTSBEZOGENEN SICHERUNGSSYSTEM DER RAIFFEISEN-BANKENGRUPPE NÖ-WIEN

Gemäß Art. 113 Abs. 7 lit. e CRR

# Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis .....	2
LAGEBERICHT.....	3
Allgemeine Informationen.....	4
Die Raiffeisen-Bankengruppe Österreich.....	7
Wirtschaftliches Umfeld.....	8
Erläuterung der Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage .....	15
Finanzielle Leistungsindikatoren .....	19
Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf die Rechnungslegung .....	22
Funding.....	25
Besondere Vorgänge nach dem Bilanzstichtag.....	26
Ausblick zur Entwicklung.....	27
RISIKOBERICHT.....	28
AGGREGIERTE BILANZ UND AGGREGIERTE GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG .....	52
Aggregierte Bilanz .....	53
Aggregierte Gewinn- und Verlustrechnung.....	58
ANLAGEN .....	62
Anlagen .....	63
Impressum .....	65

# LAGEBERICHT

# Allgemeine Informationen

Im Zuge der regulatorischen Änderungen durch Basel III ergaben sich einige wesentliche Anpassungen betreffend der zuvor im BWG enthaltenen Regelungen für einen nach genossenschaftlichen Grundsätzen organisierten dezentralen Bankenverbund. Gemäß der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (CRR) müssen Kreditinstitute bei der Ermittlung ihrer Eigenmittel grundsätzlich deren Positionen in Eigenmittelinstrumenten anderer Kreditinstitute in Abzug bringen, sofern nicht eine Befreiung durch gebildete institutsbezogene Sicherungssysteme (Institutional Protection Scheme, IPS) besteht.

Im Sinne der Art. 49 Abs. 3 und 113 Abs. 7 Capital Requirements Regulation (CRR) hat die Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG (RLB NÖ-Wien) zusammen mit der Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung (Raiffeisen-Holding NÖ-Wien) und 63 niederösterreichischen Raiffeisenbanken (nö. Raiffeisenbanken) im Jahr 2013 einen Vertrag zur Errichtung des Landes-IPS (L-IPS) abgeschlossen. Dieser Vertrag dient der Sicherstellung einer ausreichenden Liquidität und der Solvenz zur Vermeidung eines Konkurses der Vertragsparteien. Diese Haftungsvereinbarung ermöglicht es den Instituten zum einen Positionen in Eigenmittelinstrumenten anderer Vertragspartner nicht von den eigenen Eigenmitteln abziehen zu müssen (Art. 49 Abs. 3 CRR), zum anderen dürfen die Institute Risikopositionen gegenüber anderen Vertragsparteien von der Anforderung der Berechnung der risikogewichteten Positionsbeträge ausnehmen (Art. 113 Abs. 7 CRR). Die Verträge zum IPS sehen klare Überwachungs- und Risikomaßnahmen vor. Demgemäß verfügt das IPS über geeignete und einheitlich geregelte Systeme für die Bewertung und Steuerung der Risiken. Dadurch ist ein vollständiger Über-

blick über die Risikosituation der einzelnen Mitglieder und das IPS insgesamt gewährleistet. Darüberhinaus definiert der Vertrag entsprechende Gremien und Beschlussinstanzen. Damit ist zur gesamthaften Steuerung des IPS ein umfangreiches Reporting (Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) sowie Lage- und Risikobericht) sichergestellt und dient damit auch als Entscheidungsgrundlage für Steuerungsmaßnahmen. Um diese Aufgaben möglichst effizient erfüllen zu können, besteht ein Früherkennungssystem, mit Hilfe dessen Problemfälle bei einzelnen Mitgliedern sowie beim IPS in seiner Gesamtheit möglichst frühzeitig erkannt bzw. diesen vorgebeugt werden sollen. Das L-IPS wurde von der Finanzmarktaufsicht (FMA) durch Bescheid vom 3. November 2014 genehmigt.

Die RLB NÖ-Wien und die Raiffeisen-Holding NÖ-Wien haben darüber hinaus zusammen mit der Raiffeisen Zentralbank Österreich AG (RZB\*), den anderen Raiffeisenlandesbanken und einigen anderen Instituten der Raiffeisen-Bankengruppe einen inhaltsgleichen Vertrag zur Errichtung eines Institutsbezogenen Sicherungssystems, dem Bundes-IPS (B-IPS), abgeschlossen.

Sowohl das B-IPS als auch das L-IPS sind jeweils ein eigenes aufsichtsrechtliches Subjekt. Als Folge sind auch auf Ebene des jeweiligen IPS die Eigenmittelbestimmungen der CRR einzuhalten. Damit erfolgt für die Mitglieder des B-IPS kein Abzug ihrer Beteiligung an der Raiffeisen Bank International AG (RBI) und für die Mitglieder des L-IPS kein Abzug ihrer Beteiligungen an der Raiffeisen-Holding NÖ-Wien. Darüber hinaus können die IPS-internen Forderungen mit einer Risikogewichtung von 0% angesetzt werden.

\* Die RZB wurde im März 2017, rückwirkend per 30.6.2016, mit der Raiffeisen Bank International AG (RBI) verschmolzen. Das fusionierte Unternehmen firmiert als Raiffeisen Bank International AG.

In Erfüllung der Anforderungen gemäß Art. 113 Abs. 7 CRR enthält der Vertrag insbesondere folgende Regelungen:

### Früherkennung

Um eine vollständige und zeitnahe Kenntnis der wirtschaftlichen Situation, insbesondere der Risikosituation der einzelnen Mitglieder des IPS, aber auch des IPS in seiner Gesamtheit zu haben, ist ein Früherkennungssystem einzurichten. Die Früherkennung ist ein wesentlicher Eckpfeiler des IPS.

Die Vertragsparteien verstehen unter dem Begriff „Früherkennung“ die Notwendigkeit, bei den Mitgliedern des IPS, aber auch beim IPS in seiner Gesamtheit den Fall ökonomischer Fehlentwicklungen möglichst frühzeitig zu erkennen.

Für das L-IPS wird das bestehende Früherkennungssystem des Solidaritätsvereins der Raiffeisen-Bankengruppe NÖ-Wien verwendet.

### Risikorat

Als Entscheidungsgremium des L-IPS wird der Risikorat eingerichtet. Der Risikorat setzt sich aus Vertretern der Mitgliedsinstitute zusammen und umfasst mindestens sechs Mitglieder. Er entscheidet in allen Angelegenheiten, die den L-IPS-Vertrag und seine Umsetzung betreffen, sofern sie nicht der Versammlung der Vertragsparteien vorbehalten sind. Dies betrifft Änderungen des Vertrages, die Beendigung des Vertrages und die Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorsitzende des Risikorats vertritt das L-IPS nach außen in allen gerichtlichen und außergerichtlichen Angelegenheiten, insbesondere gegenüber der FMA (einschließlich des Verfahrens zur Anerkennung des L-IPS). In dieser Funktion ist er auch berechtigt, Schriftstücke entgegenzunehmen und Anträge zu stellen sowie die ihm hiermit eingeräumte Vollmacht auf einen Substituten zu übertragen.

### Einflussnahme

Die gesetzlich geforderte Einflussnahme ist charakterisiert wie folgt:

- sie erfolgt ausschließlich durch Beschluss des Risikorates;
- sie ist immer mit einer Maßnahme (siehe unten) verbunden und
- sie ist zu messen an § 39 BWG sowie an den Grundsätzen der Subsidiarität, der Proportionalität und der sachlichen Angemessenheit.

### Maßnahmen

Der Risikorat wird Maßnahmen insbesondere dann beschließen, wenn

- (i) eine ökonomische Fehlentwicklung vorliegt; oder
- (ii) ein Mitglied einen entsprechenden Antrag gestellt hat, wobei der Risikorat nicht an die beantragten Maßnahmen gebunden ist; oder
- (iii) ein Mitglied gegen den Vertrag verstoßen hat.

Die möglichen Maßnahmen sind vielfältig und reichen von der Auferlegung von Berichtspflichten bis zur Verfügungstellung von Eigenmitteln.

Monetäre Maßnahmen können an Auflagen und Bedingungen geknüpft werden. Über die Art und den Umfang von Auflagen und Bedingungen entscheidet der Risikorat. Auflagen und/oder Bedingungen können beispielsweise sein:

- Bedingte Rückzahlungsverpflichtung mit Besserungsvereinbarung
- Restrukturierung, Rationalisierung sowie Fusionierung von IT- und Abwicklungssystemen
- Abbau von Assets
- Änderung der Zusammensetzung der Organe, insbesondere Geschäftsleitung
- Entwicklung von neuen Geschäftsfeldern
- Einstellung von bestehenden Geschäftsfeldern.

## Beitragsleistung

Die Mitglieder sind zur Leistung jährlicher Zahlungen zum Aufbau eines Sondervermögens (Stufe 1) sowie Ad-hoc Zahlungen verpflichtet. Ad-hoc Zahlungen werden vom Risikorat dann vorgeschrieben, wenn das Sondervermögen nicht zur Erfüllung des Vertragszwecks ausreicht (Stufe 2). Die Obergrenze für Ad-hoc Zahlungen im Rahmen von Stufe 2 liegt pro Geschäftsjahr bei 50% des Durchschnitts der Betriebsergebnisse der drei letztvorangegangenen Geschäftsjahre.

Sofern auch die Zahlungen aus Stufe 2 nicht zur Erfüllung des Vertragszwecks ausreichen, kann der Risikorat den Mitgliedern einstimmig zusätzliche Ad-hoc-Zahlungen bis zu einer Höhe von maximal 25% jener Eigenmittel vorschreiben, die die Eigenmittelgrenze überschreiten. Die Eigenmittelgrenze besteht aus den aufsichtsrechtlich zum Konzessionserhalt vorgeschriebenen Mindesteigenmitteln (CET1-Quote, T1-Quote und EM-Gesamtquote) jeweils zuzüglich eines Puffers von 10%.

## Vertrag

Der Vertrag ist auf unbestimmte Zeit abgeschlossen. Jedes Mitglied ist berechtigt, diesen Vertrag unter Einhaltung einer mindestens zweijährigen Kündigungsfrist zum Ende eines jeden Kalenderquartals zu kündigen.

Der vorliegende Bericht gem. Art. 113 Abs. 7 lit. e CRR wird für das L-IPS erstellt. Der Bericht zum 31. Dezember 2019 umfasst den Lagebericht, den Risikobericht sowie eine

aggregierte Bilanz und GuV. Darin einbezogen sind die Mitglieder des L-IPS:

- die RLB NÖ-Wien,
- die Raiffeisen-Holding NÖ-Wien,
- 51 nö. Raiffeisenbanken (siehe Anlage 1),
- der Solidaritätsverein der Raiffeisen-Bankengruppe NÖ-Wien,

weitere

- die Mitglieder der Kreditinstitutsgruppe der Raiffeisen-Holding NÖ-Wien (siehe Anlage 2).

Im Laufe des Geschäftsjahres 2019 kam es zu drei Fusionen zwischen den einbezogenen Raiffeisenbanken. Somit ist die Anzahl der einbezogenen nö. Raiffeisenbanken im Vergleich zum Vorjahr um 3 gesunken.

Die im Bericht angewendeten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden orientieren sich grundsätzlich an den Bestimmungen des Unternehmensgesetzbuches (UGB) iV.m. dem Bankwesengesetz (BWG).

# Die Raiffeisen-Bankengruppe Österreich

## Kooperation stärkt Marktposition

Die Raiffeisen Bankengruppe Österreich ist die größte Bankengruppe des Landes und verfügt über das dichteste Bankstellennetz Österreichs. In der Finanzierung liegt der Schwerpunkt bei klein- und mittelständischen Handels-, Dienstleistungs-, Gewerbe- und Industrie-Unternehmen, im Tourismus und der Landwirtschaft.

Die dreistufig aufgebaute Raiffeisen-Bankengruppe Österreich besteht aus selbständigen und lokal tätigen Raiffeisenbanken (1. Stufe), den ebenfalls selbständigen acht Raiffeisen-Landeszentralen (2. Stufe) sowie der RBI (3. Stufe).

Die 367 selbständigen Raiffeisenbanken mit ihren Bankstellen sowie die Landeszentralen und Spezialgesellschaften bilden ein flächendeckendes und weitläufiges Bankstellennetz.

Die Raiffeisenbanken sind Universalbanken, die sämtliche Bankdienstleistungen anbieten und gleichzeitig Eigentümer ihrer jeweiligen Raiffeisen-Landeszentrale sind.

Die Raiffeisen-Landeszentralen wiederum sind der RBI als Zentralinstitut der Raiffeisen Bankengruppe Österreich angeschlossen.

Raiffeisen NÖ-Wien besteht aus der RLB NÖ-Wien mit den nö. Raiffeisenbanken sowie einer der größten privaten Beteiligungsholdings Österreichs, der Raiffeisen-Holding NÖ-Wien.

Die RLB NÖ-Wien und die nö. Raiffeisenbanken betreuen an rund 437 Geschäftsstellen mehr als 1,0 Mio. Kunden umfassend in allen Finanzfragen.

In der Raiffeisen-Holding NÖ-Wien sind die Unternehmensbeteiligungen von Raiffeisen NÖ-Wien gebündelt. Als Genossenschaft steht sie im Eigentum ihrer Mitglieder, deren wichtigste Gruppe die nö. Raiffeisenbanken sind. Die Raiffeisen-Holding NÖ-Wien hält Mehr- und Minderheitsbeteiligungen an mehreren hundert Unternehmen. In Österreich sichert Raiffeisen NÖ-Wien rund 18.900 Arbeitsplätze ab.

Als aktive Verbundbank unterstützt die RLB NÖ-Wien die nö. Raiffeisenbanken mit ihren Services und Dienstleistungen umfassend bei ihren Marktaktivitäten. Eine wesentliche Aufgabe der RLB NÖ-Wien liegt im Management der Liquidität für die Raiffeisen-Bankengruppe NÖ-Wien (Liquiditätsausgleichsfunktion).

# Wirtschaftliches Umfeld

## Konjunktur international und in Europa

Das Jahr 2019 war aus wirtschaftlicher Sicht von Handelsstreitigkeiten, den Unsicherheiten im Zusammenhang mit dem „Brexit“, einer weltweiten Konjunkturabschwächung sowie einem massiven Umschwung in der geldpolitischen Ausrichtung der führenden Notenbanken geprägt. Insbesondere der Handelsstreit zwischen China und den USA hat die Weltwirtschaft deutlich belastet. Mehrfach revidierte der Internationale Währungsfonds (IWF) seine Wachstumsprognosen nach unten. Im Endeffekt soll es 2019 nur zu einem globalen BIP-Zuwachs von 2,9% gereicht haben (gemäß dem World Economic Outlook Update vom Jänner 2020), das wäre das schwächste Weltwirtschaftswachstum seit zehn Jahren.

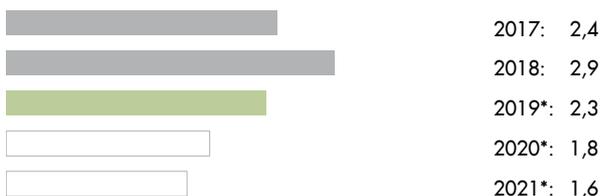
Die chinesische Wirtschaft, die immerhin ein Drittel zum weltweiten Wirtschaftswachstum beiträgt, ist 2019 so langsam gewachsen wie seit fast 30 Jahren nicht mehr. Der BIP-Anstieg um 6,1% reichte jedenfalls aus, um das offizielle Regierungsziel (Wachstumsbandbreite von 6,0% bis 6,5%) nicht zu verfehlen.

Im Gesamtjahr 2019 dürfte die US-Wirtschaft mit einer Rate von 2,3% und damit voraussichtlich stärker als jeder andere G10-Staat gewachsen sein. Drei Zinssenkungen der Fed im zweiten Halbjahr halfen mit, Rezessionsängste zurückzudrängen und das BIP-Wachstum in etwa auf Potenzialniveau abzusichern.

Im Euroraum ist die Konjunkturdynamik zum Jahresende 2019 weitgehend zum Erliegen gekommen. Gemäß einer

### BIP-Wachstum in den USA in % gegenüber Vorjahr

\*Prognosen 2019-2021: EU-Kommission, Autumn Forecast 2019



ersten Schätzung dürfte das BIP im vierten Quartal 2019 nur noch um 0,1% gg. Vq. zugelegt haben. Für das Gesamtjahr 2019 ergibt sich damit ein BIP-Zuwachs von 1,2% in der Eurozone. Deutschland, die größte Volkswirtschaft der Eurozone, ist angesichts des geschwächten Industriesektors in 2019 nur um 0,6% gewachsen. Gemeinsam mit Italien (0,2%) gehört Deutschland damit zu den Wachstums-Schlusslichtern der Währungsunion.

Vor dem Hintergrund des niedrigen BIP-Wachstums blieb der Preisdruck im Euroraum mit einer Inflationsrate von nur 1,2% im Jahresdurchschnitt 2019 denkbar gering. Das Inflationsziel der EZB wird somit weiter klar verfehlt.

Angesichts des im Jahresverlauf zunehmend eingetrübten Wachstums- und Inflationsausblicks beschloss die EZB im September ein beachtliches Bündel an Lockerungsmaßnahmen. Diese werden im Kapitel Finanzmärkte/ Zinsentwicklung im Detail beschrieben.

Aufgrund des nachlaufenden Charakters schlägt sich die Konjunkturschwäche des Jahres 2019 noch nicht in den Arbeitslosenquoten nieder. Diese verbesserten sich in 2019 laufend, im Dezember 2019 lag die saisonbereinigte Arbeitslosenquote der Eurozone bei 7,4%. Damit verzeichnete sie einen klaren Rückgang gegenüber 7,8% im Dezember 2018. Es ist die niedrigste Quote, die seit Mai 2008 im Euroraum verzeichnet wurde.

### BIP-Wachstum in der Eurozone in % gegenüber Vorjahr

\*Prognosen 2019-2021: EU-Kommission, Autumn Forecast 2019

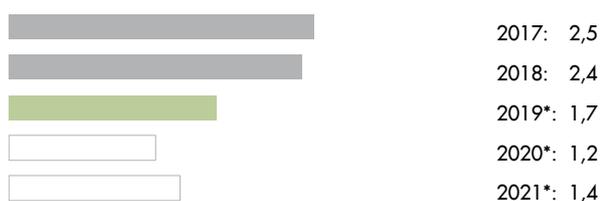


**BIP-Wachstum in Deutschland** in % gegenüber Vorjahr

\*Prognosen 2019-2021: EU-Kommission, Autumn Forecast 2019

**BIP-Wachstum in Österreich** in % gegenüber Vorjahr

\*Prognosen 2019-2021: WIFO Prognose vom 19.12.2019

**Konjunktur in Österreich**

Österreich kann sich von der synchronen Wachstumsabschwächung in weiten Teilen der Weltwirtschaft nicht abkoppeln. Nach drei Jahren mit kräftigen Wachstumsraten über 2% hat die österreichische Wirtschaft 2019 einige Gänge zurückgeschaltet. Laut Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO) wuchs das BIP nach vorläufigen Berechnungen im Gesamtjahr 2019 real um 1,7%, wobei sich die Dynamik zu Jahresende auf niedrigem Niveau stabilisieren konnte.

Wichtige Wachstumsimpulse gingen vom florierenden Bausektor sowie vom privaten Konsum aus, der durch die gute Arbeitsmarktlage und fiskalische Impulse gestützt wurde. Der exportorientierte Produktionssektor hingegen wurde von der deutschen Industrie angesteckt und befindet sich in der Rezession. So verharrte der Industrie-Einkaufsmanagerindex von April bis Dezember des Vorjahres unter der Wachstumsschwelle von 50 Punkten. Der Economic Sentiment Index, eine Umfrage der EU-Kommission, der das Vertrauen in die

**Inflationsrate in Österreich** in %

\*Prognosen 2019-2021: WIFO Prognose vom 19.12.2019



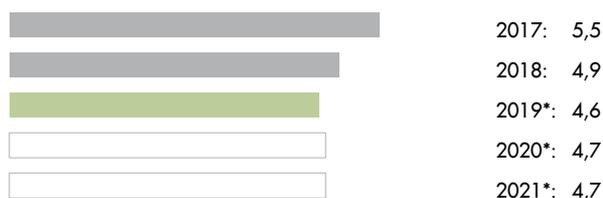
österreichische Gesamtwirtschaft ausdrückt, lag im abgelaufenen Jahr mit Ausnahme vom November 2019 immer über dem langjährigen Durchschnitt von 100 und signalisiert damit weiterhin positive – wenn auch niedrige – Wachstumsraten.

Im Jahresdurchschnitt 2019 ergab sich eine Teuerung von 1,5% gg. Vj. (2018: 2,0%), da im Dezember - bedingt durch den hohen Auftrieb bei Pauschalreisen und Flugtickets - die Inflation überraschend auf 1,7% gg. Vj. angestiegen war. Nachdem 2018 erstmals seit 1974 ein Überschuss im gesamtwirtschaftlichen Haushalt in Höhe von 0,2% des BIP erwirtschaftet worden war, dürfte auch das Haushaltsjahr 2019 mit einem leichten Überschuss von 0,6% abgeschlossen haben.

Am Arbeitsmarkt hat sich die positive Entwicklung etwas verlangsamt, auch wenn die Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt 2019 neuerlich zurückgegangen ist, nämlich auf 7,3% (2018: 7,7%) nach nationaler Berechnung bzw. auf 4,6% (2018: 4,9%) nach Eurostat-Berechnung zurückgegangen ist.

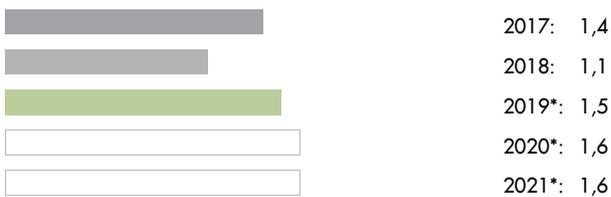
**Arbeitslosenquote in Österreich** in %

\*Prognosen 2019-2021: WIFO Prognose vom 19.12.2019



### Privater Konsum in Österreich in % gegenüber Vorjahr

\*Prognosen 2019-2021: WIFO Prognose vom 19.12.2019



## Finanzmärkte im Überblick

- Im gesamten Jahresverlauf 2019 beließ die EZB sowohl den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte („Leitzins“) als auch den Zinssatz für die Spitzenrefinanzierungsfazilität unverändert bei 0% bzw. 0,25%. Der Zinssatz für die Einlagefazilität („Einlagezins“) wurde jedoch am 12. September um 10 Basispunkte auf -0,5% gesenkt. Auf diesem Niveau verharrte er auch zum Jahresende noch. Aufgrund der niedrigen Zinssätze sowie aufgrund der im Gesamtjahr hohen Überschussliquidität notierten die Geldmarktsätze (EONIA bzw. €STR und Euribors) in 2019 durchgängig im negativen Bereich.
- Am Rentenmarkt haben die Konjunkturschwäche sowie die geldpolitische Lockerung die Renditen auf neue historische Tiefstände gedrückt. Dies hat Staats- aber auch Unternehmensanleihen 2019 beachtliche Kursgewinne beschert. Die Rendite der 10-jährigen deutschen Staatsanleihe erreichte im September 2019 ein neues Allzeittief bei -0,743%. Trotz einer Erholungsrallye zum Jahresende hin rentierten 10-jährige Bunds am 31. Dezember mit -0,187% immer noch deutlich unter dem Niveau des Jahresauftakts.
- Der Euro musste in 2019 die lockerste EZB-Geldpolitik seit seinem Bestehen verdauen. EUR/USD begann das Jahr mit Notierungen von rund 1,15 und schloss 2019 bei 1,1212, was einem Rückgang von rund 2,6% entspricht. Aufgrund der vielen (geo)politischen Risiken und in Erwartung einer weiteren Lockerung durch die EZB wertete der Schweizer Franken in 2019 deutlich auf.
- 2019 war ein herausragendes Aktienjahr. Sowohl in den USA als auch Europa ging es kräftig bergauf, viele Indizes

eilten von Allzeithoch zu Allzeithoch. Der ATX legte 2019 zwar deutlich zu, mit einer Performance von 16,1% hinkte der österreichische Leitindex anderen Aktienindizes in Europa und Übersee zum Teil deutlich hinterher (DAX +25,5%, S&P 500 +28,8%).

## Zinsentwicklung

Geopolitische Risiken und eine globale Konjunkturschwäche haben eine neue Lockerungsrunde der Notenbanken ausgelöst. So beschloss die EZB im Rahmen ihrer Ratssitzung am 12. September ein umfassendes Maßnahmenpaket: Neben der Absenkung des Einlagezinseszinses auf -0,5% bei gleichzeitiger Einführung eines Staffelnzinseszinses (ein Teil der Überschussliquidität der Banken wird so vom negativen Einlagezinssatz befreit) wurden die Konditionen der neuen Langfristender (Targeted Longer-Term Refinancing Operations, TLTRO III) günstiger gestaltet und die Wiederaufnahme des EZB-Anleihenkaufprogramms (Asset Purchase Programme, APP) in einem monatlichen Umfang von EUR 20 Mrd. ab dem 1. November 2019 beschlossen. Die Erwartung dieser massiven geldpolitischen Lockerung hat die Renditen auf neue historische Tiefstände gedrückt. Am 6. September 2019, also rund eine Woche vor der EZB-Sitzung, erreichte die Rendite der 10-jährigen deutschen Staatsanleihe ein Allzeittief bei -0,743%. Zu Jahresbeginn hatte die Rendite noch 0,246% betragen. Nach einer Erholungsrallye rentierten 10-jährige Bunds am Jahresende bei -0,187%.

Noch deutlicher fiel der Renditerückgang in den Peripheriestaaten aus, allen voran in Italien: Nachdem die neue Regierung unter Ministerpräsident Conte die Zweifel an den Haushaltsplänen und damit an der Solidität der italienischen Staatsfinanzen zurückdrängen konnte, gab der Risikozuschlag („Spread“) für zehnjährige italienische Staatstitel gegenüber den deutschen deutlich nach. Zum Jahresende betrug der Spread der Italiener rund 1,6 Prozentpunkte, Anfang Jänner hatte er noch 2,5 Prozentpunkte betragen. Auch 10-jährige spanische und portugiesische Staatsanleihen rentierten im Dezember 2019 deutlich niedriger als zum Jahresanfang.

Die Kreditaufschläge für europäische Unternehmen und die Finanzbranche sind im Verlauf von 2019 ebenfalls erheblich gesunken. Aufgrund des Niedrigzinsumfelds und der sich daraus ergebenden günstigen Finanzierungsbedingungen gab es eine Rekordflut an Neuemissionen: Das Volumen neuer Unternehmensanleihen in EUR sprang 2019 auf EUR 442 Mrd., was ein Plus von 36% im Vergleich zum Vorjahr und einen Anstieg um 10% im Vergleich zum bisherigen Rekordjahr 2017 bedeutet.

Aufgrund der starken Renditerückgänge am langen Ende verlief die Zinskurve am Jahresschluss 2019 deutlich flacher als zum Jahresbeginn.

Die hohe Überschussliquidität unter den Banken (sie betrug Ende Dezember 2019 immer noch EUR 1,7 Bio.) hielt die Geldmarktsätze im negativen Bereich. Der 3-Monats-Euribor wurde am ersten Handelstag des Jahres bei -0,309% fixiert, am 31. Dezember 2019 lag das Fixing bei -0,383%. Seit Anfang Oktober veröffentlicht die EZB die Euro Short-Term Rate (€STR). Dieser unbesicherte Tagesgeldsatz wird ausschließlich auf Basis von getätigten Einzeltransaktionen des vorherigen Handelstags, die in Euro denominiert sind, berechnet und soll in weiterer Folge den EONIA ablösen. €STR notierte am 31. Dezember 2019 bei -0,531%, EONIA bei -0,446%.

### Eurozone-Zinssätze

in %

Quelle: Thomson Reuters Datastream



## Währungen und Aktienmärkte

Die Abwertung des Euro im Verhältnis zum Dollar bis Anfang Oktober 2019 war wohl vor allem auf eine Euro-Schwäche zurückzuführen, die den fragilen Zustand der Wirtschaft im Euroraum widerspiegelte. Der Euro wurde vor allem von den Unsicherheiten für den Welthandel infolge des Handelskonflikts der USA mit China und der EU sowie der anhaltenden Gefahr eines „No-Deal-Brexit“ belastet. EUR/USD begann 2019 mit Notierungen von rund 1,15 und erreichte sein Jahrestief bei 1,0877 am 1. Oktober. Nach einer Erholungsrallye in Reaktion auf ein Teilhandelsabkommen im Handelskonflikt sowie mehr Klarheit über den tatsächlichen Austritt Großbritanniens aus der EU mit 31. Jänner 2020 beschloss EUR/USD den Handel in 2019 bei 1,1212, was einem Rückgang von rund 2,6% im Vergleich zum Jahresanfang entspricht.

Der Schweizer Franken stand 2019 unter dem Eindruck der hohen Risiken: EUR/CHF eröffnete das Jahr bei rund 1,13 und fiel bis vor der maßgeblichen September-Zinssitzung, in der Mario Draghi ein letztes geldpolitisches Feuerwerk als EZB-Chef zündete, auf 1,0809 (Jahrestief am 4. September 2019). Trotz einer Aufhellung der geopolitischen Risiken zum Jahresende hin lag der Schlusskurs 2019 nur geringfügig höher bei 1,087. Das entspricht einem Rückgang von 3,5% im Vergleich zum Jahresauftakt. Die Schweizerische Notenbank (SNB) betonte im Rahmen ihrer Dezember-Zinssitzung, dass der Franken weiter hoch bewertet und sie bei Bedarf zu Interventionen am Devisenmarkt bereit sei.

Das britische Pfund war auch drei Jahre nach dem „Brexit“-Referendum hauptsächlich von der Nachrichtenlage rund um die Austrittsverhandlungen getrieben. EUR/GBP begann das Jahr bei 0,899. Mitte August erreichte das Währungspaar sein Jahreshoch bei 0,9324. Obwohl sich der Streit über den Zeitpunkt und die Form des „Brexit“ weiter zuspitzte, gewann das GBP allmählich an Wert. Die vorzeitige Parlamentswahl im Dezember brachte eine eindeutige Mehrheit für Premierminister Johnson und damit auch etwas mehr Klarheit im Hinblick auf den tatsächlichen Austritt Großbritanniens aus der EU am 31. Jänner 2020. Der Schlusskurs in EUR/GBP am 31. Dezember 2019 betrug 0,8454. Somit hat das das briti-

sche Pfund in einem innenpolitisch turbulenten Jahr gegenüber dem Euro rund 6% aufgewertet.

Wie schon mehrfach erwähnt war 2019 nicht frei von Sorgen für die Wirtschaft: Neben dem „Brexit“-Chaos und dem US-chinesischen Handelskrieg beunruhigten auch der wachsende Populismus in Europa und die italienische Schuldenkrise. Vor allem über den Sommer kamen starke Rezessionsängste auf. Diese führten dazu, dass die Notenbanken ihre expansive Geldpolitik wieder forcierten, wovon wiederum die Börsen profitierten. Da aufgrund der verschärften und verlängerten Niedrigzinswelt Sparbücher und auch Anleihen für immer mehr Anleger keine Alternative mehr darstellen, während am Aktienmarkt neben möglichen Kursgewinnen auch stabile Dividendenerträge winken, floss in 2019 sehr viel der reichlich vorhandenen Liquidität in Aktien. Massive Aktienrückkäufe fungierten wohl ebenfalls als Kurstreiber: Vor allem US-Blue-Chips-Unternehmen kauften in 2019 in großem Umfang eigene Aktien zurück. Berechnungen ergaben, dass die Rückkäufe im Schlussquartal gut 3,1% der kumulierten Marktkapitalisierung entsprachen – damit „pushten“ sie auch das Gewinnwachstum in entsprechender Größenordnung.

Besonders kräftig ging es im ersten und vierten Quartal bergauf: Während die Jahresanfangsbewegung als Korrektur des Absturzes vom Dezember 2018 betrachtet werden kann, ist die hohe Dynamik im Schlussquartal wohl vor allem mit der Teileinigung im US-chinesischen Handelsstreit und dem Sieg der Tories bei der Parlamentswahl in Großbritannien zu erklären. Die Wall Street eilte im Dezember von Rekord zu Rekord: Der marktweite S&P 500 erreichte am 27. Dezember ein neues Allzeithoch bei 3.247,93 Zählern und schaffte ein Jahresplus von 28,8%. Im technologieelastige Nasdaq 100 belief sich der Zugewinn sogar auf 38,0%, den höchsten Wert seit zehn Jahren. Die Performance in Europa war durchaus zufriedenstellend, blieb aber deutlich unter dem Niveau der US-Börsen: So kletterte beispielsweise der deutsche Leitindex (DAX) bis 30. Dezember 2019 auf 13.249 Punkte. Das Plus von 25,5% bedeutet den größten Jahresgewinn seit 2013. Der ATX legte zwar um 16,1% zu, konnte das Minus des Vorjahres aber nicht wettmachen. Der FTSE gewann „nur“ 12,1% - damit bildete der britische Leitindex das Schlusslicht der Performanceliste des Jahres 2019.

## Entwicklung des EUR vs. USD und CHF

EUR/CHF und EUR/USD

Quelle: Thomson Reuters Datastream



### Entwicklung des österreichischen Bankensektors

Nachdem die durchschnittliche Bilanzsumme der österreichischen Kreditinstitute seit 2012 kontinuierlich geschrumpft war, setzte im dritten Quartal 2018 die Trendwende ein – seither nahm die Bilanzsumme in jedem Quartal etwas mehr zu, zuletzt im dritten Quartal 2019 um 4,3% im Vergleich zum Vorjahr. Im Schlussquartal 2019 ist die Bilanzsumme geringfügig um 0,1% im Vergleich zum dritten Quartal 2019 wieder gesunken. Die Kredite an Kunden (Nichtbanken) steigen seit dem Jahresauftaktquartal 2018 wieder an. Die Dynamik nahm kontinuierlich zu, im dritten Quartal 2019 wurden bereits 6,9% mehr Kredite vergeben als im Vergleichszeitraum des Vorjahrs. Der Anstieg im vierten Quartal machte noch einmal weitere 0,1% im Vergleich zum 30.9.2019 aus. Dass 2019 ein gutes Aktienjahr war, lässt sich auch an der Entwicklung der Position „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ ablesen: In jedem Quartal wurde ein größerer Anstieg bis zum Ende des dritten Quartal verzeichnet, im dritten Quartal 2019 waren es 9,0% im Vorjahresvergleich. Im vierten Quartal 2019 stieg der korrespondierende Wert vom 30.9. auf den 31.12.2019 noch einmal um

0,7% an, der Jahresanstieg vom 31.12.2018 auf jenen 2019 macht kumuliert 11,5% aus.

Auf der Passivseite stieg die Summe der Verbindlichkeiten im Vergleich zum Vorjahr an, allerdings zeigte sich bei den Unterkategorien unterschiedliche Entwicklungen: Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten gingen im Jahresvergleich um 1,6% zurück, die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Nichtbanken) stiegen um 4,1% an und verbrieftete Verbindlichkeiten nahmen sogar um 7,3% zu (alle Werte des vierten Quartals 2019 im Vorjahresvergleich).

Die Ertragslage der österreichischen Banken verschlechterte sich in 2019 weiter. Der Nettozinsertrag war 2019 nur noch 0,2% höher als im Vorjahr. Die Betriebserträge konnten zwar um 1,7% im Jahresvergleich zulegen, allerdings nur deswegen, weil die „Sonstigen betrieblichen Erträge“ außergewöhnlich hoch ausfielen, die anderen Positionen („Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen“ sowie „Saldo aus Finanzgeschäften“) lagen unter dem Vorjahresniveau.

Da die Betriebsaufwendungen in 2019 weiterhin kontinuierlich zulegen (Anstieg gegenüber 2018 um 6,9%), erreichte das erwartete Betriebsergebnis der österreichischen Banken 2019 einen Wert von nur EUR 5.877,3 Mio., EUR 544,1 Mio. unter dem Vorjahresniveau, was einen Rückgang von 8,5% ergibt. Das erwartete Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit 2019 lag 8,1% oder EUR 500,1 Mio unter dem Vorjahresniveau, der erwartete Jahresüberschuss sogar 15,5% oder EUR 885,5 Mio niedriger.

# Erläuterung der Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

## Ertragslage 2019

Die nachstehend angeführten Tabellen können Rundungsdifferenzen enthalten.

in TEUR	01.01.- 31.12.2019	01.01.- 31.12.2018	Veränderung absolut	Veränderung in %
Nettozinsertrag	592.021	546.284	45.737	8,4
Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	82.723	105.944	-23.222	-21,9
Ergebnis aus at Equity bilanzierten Unternehmen	366.143	173.476	192.667	>100
Provisionsüberschuss	188.857	187.493	1.363	0,7
Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	3.605	456	3.149	>100
Sonstige betriebliche Erträge	240.825	110.812	130.013	>100
<b>Betriebserträge</b>	<b>1.474.174</b>	<b>1.124.467</b>	<b>349.707</b>	<b>31,1</b>
Personalaufwand	-337.061	-335.816	-1.245	0,4
Sachaufwand	-294.484	-281.965	-12.520	4,4
<b>Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>	<b>-631.545</b>	<b>-617.780</b>	<b>-13.764</b>	<b>2,2</b>
Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände	-28.857	-28.672	-185	0,6
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-203.406	-52.512	-150.895	>100
<b>Betriebsaufwendungen</b>	<b>-863.809</b>	<b>-698.964</b>	<b>-164.844</b>	<b>23,6</b>
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>610.366</b>	<b>425.502</b>	<b>184.863</b>	<b>43,4</b>

Der Nettozinsertrag lag im Jahr 2019 bei EUR 592,0 Mio. (VJ: 546,3 Mio.), wobei die nö. Raiffeisenbanken EUR 452,0 Mio. bzw. 76,3% dazu beitrugen. Infolge der EZB-Politik war das Zinsergebnis aufgrund des negativen Zinsniveaus unter Druck. Die negativen Geldmarktsätze führten zu weiterhin niedrigem Niveau der Margen im Einlagengeschäft. Der Nettozinsertrag konnte trotz des herausfordernden Umfeldes insbesondere aufgrund der gestiegenen Forderungen an Kunden gegenüber dem Vorjahr um 8,4% erhöht werden.

Die Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen i.H.v. EUR 82,7 Mio. (VJ: 105,9 Mio.) enthielten vor allem die Erträge aus den Beteiligungen des Raiffeisen-Holding NÖ-Wien Konzerns.

Das Ergebnis aus at Equity bilanzierten Unternehmen ist geprägt durch den Ergebnisbeitrag des Konzerns der RBI, an dem die RLB NÖ-Wien 22,66% hält, und beinhaltet neben dem anteiligen Ergebnis der RBI i.H.v. EUR 278,0 Mio. (VJ: 287,7 Mio.) ein Impairment i.H.v. EUR -189,0 Mio. (VJ: -90,0 Mio.).

Der Provisionsüberschuss erreichte 2019 EUR 188,9 Mio. (VJ: 187,5 Mio.), zu dem die nö. Raiffeisenbanken ca. 75,0% beitrugen.

Die sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von EUR 240,8 Mio. (VJ: 110,8 Mio.) enthielten von der RLB NÖ-Wien Erträge von Derivaten (Close Outs, Prämien für Optionsgeschäfte, sonstige Erträge aus dem derivativen Geschäft) in Höhe von EUR 134,6 Mio. (VJ: 1,4 Mio.).

Aus den beschriebenen Entwicklungen resultierten für das Geschäftsjahr 2019 **Betriebserträge** i.H.v. EUR 1.474,2 Mio., nach EUR 1.124,5 Mio. im Jahr 2018.

Der **Personalaufwand** betrug im Jahr 2019 EUR 337,1 Mio. (VJ: 335,8 Mio.), wovon rund 2/3 auf die nö. Raiffeisenbanken entfielen. Der **Sachaufwand** betrug im Jahr 2019 EUR 294,5 Mio., nach EUR 282,0 Mio. im Jahr 2018. Davon entfielen EUR 146,3 Mio. auf die nö. Raiffeisenbanken, EUR 116,5 Mio. auf die RLB NÖ-Wien und EUR 30,0 Mio. auf die Raiffeisen-Holding NÖ-Wien.

Bereinigt um die Aufwendungen für Derivate (Close Outs, Prämien für Optionsgeschäfte, Zuweisung zur Rückstellung

für Zinsderivate in funktionalen Einheiten, sonstige Aufwendungen aus dem derivativen Geschäft) i.H.v. EUR 164,1 Mio. (VJ: 8,2 Mio.), die in der RLB NÖ-Wien anfielen, betragen die **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** rund EUR 39,3 Mio. (VJ: 44,3 Mio.). Darin enthalten waren insbesondere die Aufwendungen für die Dotierung des europäischen Abwicklungsfonds und des Einlagensicherungsfonds.

In Summe lagen die **Betriebsaufwendungen** im Jahr 2019 bei EUR 863,8 Mio., nach EUR 699,0 Mio. im Jahr 2018.

Für das L-IPS wird somit im Jahr 2019 ein **Betriebsergebnis** i.H.v. EUR 610,4 Mio. (VJ: 425,5 Mio.) ausgewiesen.

in TEUR	01.01.- 31.12.2019	01.01.- 31.12.2018	Veränderung absolut	Veränderung in %
Betriebsergebnis	610.366	425.502	184.863	43,4
Ergebnis aus Kreditvorsorgen und Wertpapieren Umlaufvermögen Bankbuch	-62.205	-21.917	-40.288	>100
Ergebnis aus Wertpapieren Anlagevermögen und Beteiligungen	-31.755	-6.982	-24.773	>100
<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>516.406</b>	<b>396.603</b>	<b>119.803</b>	<b>30,2</b>
Außerordentliches Ergebnis	-154.058	-205.857	51.800	-25,2
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-45.057	-60.941	15.884	-26,1
Sonstige Steuern	-16.461	-16.280	-182	1,1
Verschmelzungsgewinn	11.651			
<b>Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag</b>	<b>312.481</b>	<b>113.524</b>	<b>198.956</b>	<b>&gt;100</b>
Rücklagenbewegung	-207.700	-46.577	-161.123	>100
<b>Jahresgewinn/Jahresverlust</b>	<b>104.781</b>	<b>66.947</b>	<b>37.833</b>	<b>56,5</b>
Gewinnvortrag/Verlustvortrag	-56.543	68.037	-124.580	-
Feste Vergütungen für Partizipationskapital	-44	-44	0	0,0
<b>Bilanzgewinn/Bilanzverlust</b>	<b>48.193</b>	<b>134.940</b>	<b>-86.747</b>	<b>-64,3</b>

Das Ergebnis aus Kreditvorsorgen und Wertpapieren des Bankbuch Umlaufvermögens betrug EUR -62,2 Mio. (VJ: -21,9 Mio.).

Das Ergebnis aus der Bewertung und Veräußerung von Wertpapieren des Anlagevermögens und Beteiligungen beläuft sich auf EUR -31,8 Mio. (VJ: -7,0 Mio.).

Das **Bewertungs- und Veräußerungsergebnis aus Krediten, Wertpapieren und Beteiligungen** beträgt in Summe im Jahr 2019 EUR -94 Mio., nach EUR -28,9 Mio. im Jahr 2018.

Das EGT des L-IPS betrug im Jahr 2019 EUR 516,4 Mio., nach einem EGT von EUR 396,6 Mio. im Vorjahr.

Der **Jahresüberschuss** i.H.v. EUR 312,5 Mio. (VJ: 113,5 Mio.) berücksichtigt die Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken im außerordentlichen Ergebnis (EUR -154,1 Mio.), die Steuern vom Einkommen und Ertrag (EUR -45,1 Mio.) sowie die sonstigen Steuern (EUR -16,5 Mio.). Dieser Posten wird fast ausschließlich von der Bankenabgabe dominiert.

Die **Rücklagenbewegung** i.H.v. EUR -207,7 Mio. enthält vor allem Zuweisungen der Raiffeisenbanken an die Gewinnrücklage. Zudem erfolgte eine Dotierung der Haftrücklage i.H.v. EUR -13,8 Mio. In der Rücklagenbewegung wird auch der

Beitrag der RLB NÖ-Wien und der Raiffeisen-Holding NÖ-Wien an das B-IPS – das gemeinsam mit der RBI und den anderen Raiffeisenlandesbanken gegründete Institutsbezogene Sicherungssystem im Sinne der Bestimmungen der CRR – zur Dotierung des ex-ante Fonds i.H.v. EUR -6,8 Mio. ausgewiesen.

Nach Berücksichtigung der Rücklagenbewegung beträgt der **Jahresgewinn** des L-IPS im Geschäftsjahr 2019 EUR 104,8 Mio., nach einem Jahresgewinn i.H.v. EUR 66,9 Mio. im Jahr 2018.

Zuzüglich des Verlustvortrags i.H.v. EUR 56,5 Mio., der im Wesentlichen aus der Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken 2018 resultiert, ergibt sich ein **Bilanzgewinn** i.H.v. EUR 48,2 Mio., nach einem Bilanzgewinn i.H.v. EUR 134,9 Mio. im Jahr 2018.

## Bilanzstruktur 2019

Die Bilanzstruktur des L-IPS ist aktivseitig dominiert von der Position Forderungen an Kunden. Auf der Passivseite zeigt der hohe Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber

Kunden (ca. 64% der Bilanzsumme) die solide Refinanzierungsstruktur des L-IPS.

### Aktiva

in EUR Mio.	<b>31.12.2019</b>	<b>31.12.2018</b>	<b>Veränderung absolut</b>	<b>Veränderung in %</b>
Forderungen an Kreditinstitute	2.641	2.620	21	0,8
Forderungen an Kunden	30.680	28.130	2.551	9,1
Festverz. u. nicht festverz. Wertpapiere	6.304	6.046	258	4,3
Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	3.999	3.802	197	5,2
Übrige Aktiva	2.812	3.105	-293	-9,4
<b>Bilanzsumme</b>	<b>46.437</b>	<b>43.703</b>	<b>2.734</b>	<b>6,3</b>

Die **Forderungen an Kreditinstitute** betragen zum 31. Dezember 2019 EUR 2.641,2 Mio. (VJ: 2.619,7 Mio.) und entfielen fast ausschließlich auf die Geschäftstätigkeit der RLB NÖ-Wien.

Die **Forderungen an Kunden** lagen zum 31. Dezember 2019 bei EUR 30.680,3 Mio. (VJ: 28.129,7 Mio.). Davon entfielen EUR 13.645,5 Mio auf die RLB NÖ-Wien und EUR 16.903,5 Mio. auf die nö. Raiffeisenbanken.

Der **Wertpapierbestand** betrug zum 31. Dezember 2019 EUR 6.304,0 Mio. (VJ: 6.046,1 Mio.).

Die **Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen** wiesen zum 31. Dezember 2019 einen Stand von EUR 3.999,2 Mio. (VJ: 3.802,2 Mio.) auf. Darin waren sowohl die von der RLB NÖ-Wien (indirekt) gehaltene Beteili-

gung an der RBI als auch die Industriebeteiligungen der Raiffeisen-Holding NÖ-Wien enthalten.

Das Volumen der **übrigen Aktiva** betrug EUR 2.812,3 Mio. (VJ: 3.105,2 Mio.). Darin enthalten waren vor allem das Sachanlagenvermögen, die Guthaben bei Notenbanken und die Handelsbuchderivate der RLB NÖ-Wien.

## Passiva

in EUR Mio.	31.12.2019	31.12.2018	Veränderung absolut	Veränderung in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.130	4.150	-1.020	-24,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (ohne Spar)	17.222	15.266	1.956	12,8
Spareinlagen	12.574	12.522	51	0,4
Verbriefte Verbindlichkeiten i.w.S.	7.630	6.270	1.359,6	21,7
Rückstellungen	317	349	-31	-9,0
Eigenkapital	4.820	4.385	435,0	9,9
zusätzl. Kernkapital	95	95	0	0,0
übrige Passiva	648	665	-17	-2,5
<b>Bilanzsumme</b>	<b>46.437</b>	<b>43.703</b>	<b>2.734</b>	<b>6,3</b>

Das Volumen der **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** beträgt zum Bilanzstichtag 2019 EUR 3.130,0 Mio. (VJ: 4.150,1 Mio.). Diese Refinanzierungsmittel werden fast ausschließlich von der RLB NÖ-Wien aufgebracht.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden inklusive Spareinlagen** konnten um EUR 2.007,7 Mio. ausgeweitet werden und betragen EUR 29.796,1 Mio. (VJ: 27.788,4 Mio.), die zu ca. zwei Drittel den nö. Raiffeisenbanken zuzuordnen waren.

Die **Verbrieften Verbindlichkeiten i.w.S.** (inklusive Ergänzungskapital) stiegen zum 31. Dezember 2019 gegenüber dem Vorjahr um EUR 1.359,6 Mio. auf EUR 7.629,9 Mio.

(VJ: 6.270,3 Mio.) und wurden fast ausschließlich von der RLB NÖ-Wien emittiert.

Das L-IPS hat zum Bilanzstichtag 2019 **Eigenkapital** i.H.v. EUR 4.820,1 Mio. (VJ: 4.385,2 Mio.) zu Buche stehen. Das Eigenkapital ist gegenüber dem Vorjahr um EUR 435,0 Mio. gestiegen und setzt sich überwiegend aus Gewinnrücklagen zusammen (EUR 3.464,4 Mio.; VJ: 3.112,0 Mio.).

Die Position **übrige Passiva** beinhaltet die **Sonstigen Verbindlichkeiten** und die **Rechnungsabgrenzungsposten** und betrug zum Stichtag EUR 648,5 Mio. (VJ: 665,2 Mio.).

# Finanzielle Leistungsindikatoren

## Erfolgskennzahlen

Die **Cost/Income-Ratio** – das sind die Betriebsaufwendungen im Verhältnis zu den Betriebserträgen – lag im Jahr 2019 bei 58,6% nach 62,2% im Jahr 2018.

Der **Return on Equity nach Steuern** – die Eigenkapitalverzinsung bezogen auf das durchschnittliche Eigenkapital – erreichte im Jahr 2019 einen Wert von 6,8% (VJ: 2,7%).

## Aufsichtsrechtliche Eigenmittel

Für das L-IPS sind die Bestimmungen gemäß CRR sowie die in das BWG übernommenen Bestimmungen der Capital Requirements Directive (CRD) IV für die Berechnung der Eigenmittel maßgeblich. Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel des L-IPS werden originär auf Basis der Zahlen des IPS errechnet. Der Buchwert der Beteiligung an der RBI wird wie andere Beteiligungen an Kreditinstituten nach Berücksichtigung des entsprechenden Freibetrags und unter Anwendung der bezug habenden Übergangsbestimmungen der CRR abgezogen.

in TEUR	2019	2018
Eingezahltes Kapital	205.957	188.816
Einbehaltene Gewinne	4.575.910	4.143.358
Hartes Kernkapital vor Abzugsposten	4.781.867	4.332.174
Immaterielle Vermögensgegenstände inkl. Firmenwerte	-17.642	-13.685
Abzugsposten für Eigenmittelinstrumente von Unternehmen der Finanzbranche, an denen das Institut keine wesentliche Beteiligung hält	0	0
Abzugsposten für Eigenmittelinstrumente von Unternehmen der Finanzbranche, an denen das Institut eine wesentliche Beteiligung hält	-1.940.164	-1.894.879
Qualifizierte Beteiligungen außerhalb des Finanzsektors, denen alternativ ein Risikogewicht von 1.250 % zugeordnet werden kann	-17.025	0
Den Schwellenwert von 15% überschreitender Betrag	-83.939	-100.349
Korrekturposten bonitätsbedingte Wertänderung Derivate	-640	-656
Wertanpassung aufgrund der Anforderung für eine vorsichtige Bewertung	-2.147	-1.551
Hartes Kernkapital nach Abzugsposten (CET1)	2.720.308	2.321.055
Zusätzliches Kernkapital	95.000	95.000
Abzugsposten für Eigenmittelinstrumente von Unternehmen der Finanzbranche, an denen das Institut keine wesentliche Beteiligung hält	0	0
Abzugsposten für Eigenmittelinstrumente von Unternehmen der Finanzbranche, an denen das Institut eine wesentliche Beteiligung hält	0	0
Sonstige Übergangsanpassungen	0	0
Zusätzliches Kernkapital nach Abzugsposten (AT1)	95.000	95.000
Kernkapital nach Abzugsposten (T1)	2.815.308	2.416.055
Ergänzungskapital	532.256	680.327
Haftsummenzuschlag	86.757	130.865
Allgemeine Kreditrisikoanpassungen nach Standardansatz	0	0
Abzugsposten für Eigenmittelinstrumente von Unternehmen der Finanzbranche, an denen das Institut keine wesentliche Beteiligung hält	0	0
Abzugsposten für Eigenmittelinstrumente von Unternehmen der Finanzbranche, an denen das Institut eine wesentliche Beteiligung hält	0	0
Ergänzende Eigenmittel nach Abzugsposten (T2)	619.013	811.191
Gesamte anrechenbare Eigenmittel	3.434.321	3.227.246
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	2.215.981	1.946.112
Eigenmittelüberschuss	1.218.340	1.281.134
Überdeckungsquote in %	55,0	65,8
Harte Kernkapitalquote in % (CET1 Ratio)	9,8	9,5
Kernkapitalquote in % (Tier 1 Ratio)	10,2	9,9
Eigenmittelquote in % (Total Capital Ratio)	12,4	13,3

Die **anrechenbaren Eigenmittel** des IPS NÖ-Wien erreichten zum 31. Dezember 2019 ein Volumen von EUR 3.434,3 Mio. (VJ: 3.227,2 Mio.).

Die **Common Equity Tier 1 (CET 1) Ratio** (transitional) beträgt per 31. Dezember 2019 9,8% (VJ: 9,5%). Die **Total**

**Capital Ratio** beträgt 12,4% (VJ: 13,3%). Beide Kennzahlen liegen damit deutlich über dem gesetzlichen Mindestfordernis gemäß Art. 92 Abs. 1 lit a bis c CRR zuzüglich des von der FMA vorgeschriebenen zusätzlichen Eigenmittelerfordernisses von 2,5%, welches, beginnend mit dem Geschäftsjahr 2016, sukzessive bis zum 31. Dezember 2022 sicherzustellen ist. Die einzuhaltenden Quoten für das Geschäftsjahr 2019 belaufen sich daher für die Common Equity Tier 1 Ratio auf 5,929% und für die Total Capital Ratio auf 9,429%. Das L-IPS verfügt demnach über eine ausreichende Eigenmittelbasis.

# Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf die Rechnungslegung

Eine ausgewogene und vollständige Finanzberichterstattung ist für das L-IPS und seine Organe ein wichtiges Ziel. Die Einhaltung aller relevanten gesetzlichen Vorschriften ist dabei eine selbstverständliche Grundvoraussetzung. Der Solidaritätsverein trägt die Verantwortung für die Einrichtung und Ausgestaltung eines den Anforderungen des L-IPS entsprechenden Früherkennungssystems. Er bedient sich dabei zur Erfüllung seiner Aufgaben der Einrichtungen der RLB NÖ-Wien. Mit der Erstellung der für das L-IPS erforderlichen Berichte (Bilanz, GuV, Lagebericht und Risikobericht) sowie der Eigenmittelberechnung wurde die RLB NÖ-Wien beauftragt, die damit auch die Verantwortung für ein angemessenes internes Kontrollsystem (IKS) hinsichtlich des gesamten Rechnungslegungsprozesses trägt.

Ziel des IKS ist es, das Management so zu unterstützen, dass es effektive und laufend verbesserte interne Kontrollen im Zusammenhang mit der Rechnungslegung gewährleistet. Das Kontrollsystem ist neben der Einhaltung von Richtlinien und Vorschriften auch auf die Schaffung optimaler Bedingungen für spezifische Kontrollmaßnahmen ausgerichtet.

Im L-IPS hat man sich für die erweiterte Zusammenfassungsverrechnung gemäß Art. 49 Abs. 3 lit. a) sublit iv) CRR sowie für den Bericht mit der aggregierten Bilanz, der aggregierten GuV, dem Lagebericht und dem Risikobericht gemäß Art. 113 Abs. 7 lit. e) CRR entschieden. In der Folge soll sowohl hinsichtlich der erweitert aggregierten Zusammenfassungsverrechnung als auch hinsichtlich der für den L-IPS-Bericht notwendigen Bilanz und GuV von der erweitert aggregierten Bilanz und der erweitert aggregierten GuV gesprochen werden. Es wird in Folge auch im Rahmen der erweiterten Aggregation vereinfachend von „Konsolidierung“ gesprochen, wenngleich es Unterschiede zur Konsolidierung gemäß Richtlinie 86/635/EWG, die bestimmte Anpassungen der Richtlinie 83/349/EWG enthält, oder der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002, die die konsolidierten Abschlüsse von Kreditinstitutsgruppen regelt, gibt.

Im Rahmen der Berichterstattung gemäß Art. 113 Abs. 7 lit. e) CRR wird das L-IPS als Ganzes dargestellt, ohne die quantitativen Angaben wieder auf die Mitglieder des L-IPS herunter

zu brechen. Somit erfolgen von diesem Grundsatz her etwa keine Darstellung der Beiträge der einzelnen Mitglieder des L-IPS zum Sondervermögen und keine Darstellung der SREP-Ratios der einzelnen Mitglieder des L-IPS.

## Kontrollumfeld

In der RLB NÖ-Wien ist ein IKS im Einsatz. Es existiert eine detaillierte Beschreibung der IKS-Abläufe, anhand derer eine laufende Dokumentation risikorelevanter Prozesse und der dazugehörigen Kontrollmaßnahmen stattfindet. Die Verantwortlichkeiten und Rollen in Bezug auf das IKS sowie die Kontrolltätigkeiten sind klar definiert. Die IKS-relevanten Risiken werden regelmäßig evaluiert und angepasst. Für das IKS erfolgt ein regelmäßiges, mehrstufiges Reporting über Wirksamkeit und Reifegrad.

## Kontrollmaßnahmen in Bezug auf den Rechnungslegungsprozess

Die Erstellung der Einzelabschlüsse erfolgt dezentral in den jeweiligen Konzerneinheiten der Raiffeisen-Holding NÖ-Wien und der RLB NÖ-Wien bzw. bei den Raiffeisenbanken durch das Rechnungswesen. Die für das Rechnungswesen verantwortlichen Mitarbeiter und Geschäftsleiter der Konzerneinheiten sowie Raiffeisenbanken sind für die vollständige Abbildung und korrekte Bewertung aller Transaktionen verantwortlich.

## IPS-Konsolidierung

Im L-IPS betrifft die Konsolidierung die Verflechtungen zwischen den 51 nö. Raiffeisenbanken, der RLB NÖ-Wien, der Raiffeisen Holding NÖ-Wien sowie den restlichen Mitgliedern der Kreditinstitutsgruppe und dem Solidaritätsverein. Die erweiterte Aggregation erfolgt ohne historische Daten. So kann man etwa bei der Kapitalkonsolidierung auch in den folgenden Jahren stets von einer Art Erstkonsolidierung sprechen.

Die erweitert aggregierte Bilanz und GuV sind im für Banken anzuwendenden BWG-Schema erstellt. Als Basis für den L-IPS Bericht werden die Jahresabschlüsse der Mitglieder nach UGB bzw. UGB/BWG herangezogen. Ausgenommen davon sind die Equity-Beteiligungen, für die nur ein Konzernabschluss auf Basis der internationalen Rechnungslegungsstandards (IFRS) verfügbar ist. Für Zwecke des L-IPS wird das Ergebnis der Equity-Bilanzierung aus dem IFRS-Rechnungslegungsabschluss herangezogen.

### Kapitalkonsolidierung im Rahmen der erweiterten Aggregation

Bei der Kapitalkonsolidierung wird das anteilige Eigenkapital des Tochterunternehmens, das auf den Anteil der Mutter an diesem Unternehmen entfällt, mit dem Beteiligungsbuchwert, mit dem die Beteiligung an der Tochtergesellschaft im Einzelabschluss der Muttergesellschaft steht, aufgerechnet.

Die additive Zusammenfassung der Einzelbilanzen zu einer gesamthaften Bilanz würde unweigerlich zu Doppelzählungen und damit zu einer Doppelverwendung der Eigenmittel führen. Es sind daher der Beteiligungsbuchwert u.a. der 51 nÖ. Raiffeisenbanken und das anteilige Eigenkapital bei der Raiffeisen Holding NÖ-Wien gegeneinander aufgerechnet; diese Kapitalkonsolidierung erfolgt ohne historische Daten (Erstkonsolidierung). Sollten diese Buchwerte höher sein als das anteilige Eigenkapital (gezeichnetes Kapital und Kapitalrücklagen), wird der darüber hinaus gehende Betrag mit den Gewinnrücklagen konsolidiert verrechnet. Im Vorfeld der Kapitalkonsolidierung ist gegebenenfalls eine Konsolidierung von Zu- und Abschreibungen des Geschäftsjahres sowie Aufwertungen im Zusammenhang mit den Beteiligungen durchzuführen.

### Schuldenkonsolidierung im Rahmen der erweiterten Aggregation

Teil der Schuldenkonsolidierung können neben den als explizit ausgewiesenen Forderungen und Verbindlichkeiten unter anderem auch sonstige Vermögensgegenstände, Rückstellungen, Eventualverbindlichkeiten, Haftungsverhältnisse oder sonstige finanzielle Verpflichtungen sein.

Die erweitert aggregierte Bilanz und GuV wird samt Lage- und Risikobericht im Risikorat behandelt und zur Verabschiedung vorgelegt sowie im Rahmen des L-IPS-Berichtes auf der Internetseite der RLB NÖ-Wien veröffentlicht.

### Gewinn- und Verlustrechnung im Rahmen der erweiterten Aggregation

Bei den Positionen der GuV wird im Rahmen der erweiterten Aggregation grundsätzlich davon ausgegangen, dass sich bestimmte Aufwands- und Ertragspositionen aus Geschäften zwischen den Mitgliedsinstituten ausgleichen und sich somit etwa das Zins- und Provisionsergebnis auch bei entsprechender Aufwands- und Ertragskonsolidierung nicht ändern würde. GuV-Positionen als Folge von Verflechtungen, die sich nicht ausgleichen und die einen wesentlichen Einfluss auf die Ertragslage haben (z.B. Dividendenausschüttungen innerhalb des L-IPS, Zu- und Abschreibungen auf Instrumente von L-IPS-Mitgliedern, Erträge aus Veräußerungstransaktionen innerhalb des L-IPS) werden konsolidiert.

### Information und Kommunikation

Grundlage für die erweitert aggregierte Bilanz und GuV sind standardisierte Datenerhebungen von den erfassten Unternehmen. Die Bilanzierungs- und Bewertungsstandards sind dabei in der Dokumentation zur Erstellung der erweiterten Zusammenfassungsverrechnung für das L-IPS gemäß Art. 49 Abs. 3 lit. a) sublit iv) CRR sowie der Dokumentation zur Erstellung des Berichts mit der aggregierten Bilanz, der aggregierten GuV, dem Lagebericht und dem Risikobericht für das L-IPS gemäß Art. 113 Abs. 7 lit. e) CRR definiert und erläutert und für die Erstellung der Abschlussdaten verbindlich.

Im veröffentlichten Bericht werden die konsolidierten Ergebnisse in Form einer vollständigen erweitert aggregierten Bilanz und GuV dargestellt. Die erweitert aggregierte Bilanz, die GuV, der Lagebericht und der Risikobericht werden vom Bankprüfer des Zentralinstituts gem. § 63 Abs. 4a BWG geprüft.

Unterjährig erfolgt die Berichterstattung an den Risikorat auf konsolidierter Basis quartalsweise.

## Bescheid

Die FMA erteilt als zuständige Behörde nach Maßgabe des Art. 113 Abs. 7 CRR iVm Art. 113 Abs. 6 CRR jedem der Mitglieder des L-IPS (siehe Allgemeine Informationen, Seite 6) jeweils als Antragsteller und Gegenpartei im institutsbezogenen Sicherungssystem auf Landesebene, gemäß Art. 113 Abs. 7 CRR die Bewilligung, Risikopositionen gegenüber allen anderen Gegenparteien, mit denen ein institutsbezogenes Sicherungssystem gemäß Vereinbarung über die Errichtung eines „Institutsbezogenen Sicherungssystems“ sowie gemäß Treuhandvereinbarung, von den Anforderungen des Art. 113 Abs. 1 CRR (Zuweisung von Risikopositionen nach Maßgabe des Abschnittes 2 der CRR) auszunehmen und stattdessen diesen Risikopositionen ein Risikogewicht von 0% zuzuweisen; dies mit Ausnahme von Risikopositionen, die Posten des harten Kernkapitals, des zusätzlichen Kernkapitals und des Ergänzungskapitals begründen.

## Bedingungen und Auflagen

Die FMA hat mit Erteilung der Bewilligung für das L-IPS einige Auflagen festgeschrieben. Diese umfassen mit Übergangsfristen den Nachweis entsprechender Kapitalquoten, die Dotierung eines ex-ante Sondervermögens, die Sicherstellung eines einheitlichen Rechnungslegungsstandards für Zwecke der Eigenmittelrechnung, Vorgaben im Zusammenhang mit

der Liquiditätsmessung sowie diverse Berichtspflichten. Hier ein Auszug der vorgeschriebenen Nebenbedingungen:

- Für das L-IPS ist eine konsolidierte Bilanz sowie GuV oder eine erweiterte (aggregierte) Zusammenfassungsverrechnung halbjährlich zu erstellen und der FMA zu melden.
- Für sämtliche Mitglieder des L-IPS sowie für die nicht dem L-IPS angehörigen Mitglieder einer Kreditinstitutsguppe eines Mitglieds des L-IPS sind für Zwecke der Eigenmittelberechnung des L-IPS ein einheitlicher Rechnungslegungsstandard sowie einheitliche Bewertungsvorschriften sicherzustellen.
- Im Bereich des Liquiditätsmanagements sind methodische Weiterentwicklungen vorzunehmen und der FMA auf monatlicher Basis die Liquidity Coverage Ratio (LCR)-Berechnung auf Ebene des L-IPS NÖ-Wien zu melden.

Die Bedingungen wurden fristgerecht umgesetzt.

## Überwachung

Die Verantwortung für die fortlaufende Überwachung obliegt dem Risikorat. Darüber hinaus sind die jeweiligen Abteilungsleiter der RLB NÖ-Wien für die Überwachung der entsprechenden Bereiche zuständig, so werden in regelmäßigen Abständen Kontrollen und Plausibilisierungen vorgenommen.

Die Interne Revision überprüft unabhängig und regelmäßig die Einhaltung der internen Vorschriften bei den Mitgliedsinstituten des L-IPS. Die Leiter der Internen Revision berichten direkt an die jeweiligen Geschäftsleitungen der Mitgliedsinstitute.

# Funding

Die Banken im L-IPS refinanzieren sich grundsätzlich über ihre Kundeneinlagen sowie über diverse Instrumente des Kapital- und Interbankenmarkts. Die Hauptrefinanzierungsquelle des L-IPS sind die Kundeneinlagen der 51 nö. Raiffeisenbanken und der RLB NÖ-Wien mit einem Volumen von rund EUR 29,8 Mrd. Ende 2019 und einem Anteil von 73,5% an der Gesamtrefinanzierung.

Der hohe Anteil der Kundeneinlagen schafft eine stabile Refinanzierungsbasis für das L-IPS und macht es weniger anfällig für Turbulenzen an den Finanzmärkten.

in EUR Mio.	2019	Anteil
Kundeneinlagen	29.796	73,5%
Einlagen von Banken	3.130	7,7%
Verbriefte Verbindlichkeiten	6.900	17,0%
Nachrangige Verbindlichkeiten	730	1,8%
<b>Gesamt</b>	<b>40.556</b>	<b>100,0%</b>

in EUR Mio.	2018	Anteil
Kundeneinlagen	27.788	72,7%
Einlagen von Banken	4.150	10,9%
Verbriefte Verbindlichkeiten	5.422	14,2%
Nachrangige Verbindlichkeiten	848	2,2%
<b>Gesamt</b>	<b>38.209</b>	<b>100,0%</b>

Für die RLB NÖ-Wien als Spitzeninstitut der Raiffeisen-Bankengruppe NÖ-Wien ist die Diversifizierung der Finanzierungsquellen ein strategisch wichtiges Thema. Seit 2007 verfügt die RLB NÖ-Wien über ein Rating der externen Ratingagentur Moody's Investors Service. Im Jahr 2007 wurde weiters zusätzlich zum österreichischen Emissionsprogramm das „Debt Issuance Programme“ der RLB NÖ-Wien aufgelegt, das als Basis für alle internationalen Emissionen dient. Die beiden Emissionsprogramme ermöglichen die Auflage sowohl von öffentlichen Anleihen als auch von maßgeschneiderten Privatplatzierungen.

Insbesondere der Markt für besicherte Anleihen wird von der RLB NÖ-Wien als strategisch wichtig angesehen, da diese Anleiheform in Folge veränderter regulatorischer Rahmenbedingungen an Bedeutung gewonnen hat. Die RLB NÖ-Wien hat zwei Deckungsstöcke (öffentlich und hypothekarisch) eingerichtet, die unter Einbindung der niederösterreichischen Raiffeisenbanken weiter ausgebaut werden. Diese Deckungsstöcke bilden die Basis für Emissionen in den nächsten Jahren.

Aufgrund ihrer Kapitalmarktaktivität legt die RLB NÖ-Wien großen Wert auf eine transparente und aussagekräftige Kommunikation mit allen interessierten Akteuren, z.B. im Rahmen von Teilnahmen an Kapitalmarktkonferenzen, Investorenmeetings und Roadshows.

Zusätzlich zur Refinanzierung auf den Kapitalmärkten nutzt die RLB NÖ-Wien Investitionsprogramme der Europäischen Investitionsbank (EIB), die das Kreditwachstum in der Eurozone fördern sollen.

# Besondere Vorgänge nach dem Bilanzstichtag

Die Verbreitung des als Coronavirus bezeichneten Virus SARS-CoV-2 und der damit einhergehenden Erkrankung COVID-19 beschäftigt seit Anfang 2020 die globale Öffentlichkeit und die Kapitalmärkte.

Nach einer Verbreitung vor allem in China und in Teilen Europas wurden auch in Österreich zunehmend Erkrankungsfälle bekannt, worauf die österreichische Bundesregierung mit umfassenden Maßnahmen reagiert hat (Grenzkontrollen, Untersagung von Veranstaltungen, Schließungen von Geschäften außerhalb der Primärversorgung, Universitäten, Schulen und Kindergärten, etc.). Ziel der genannten Maßnahmen war die Verlangsamung der Ausbreitung des Virus durch Reduktion sozialer Kontakte. Eine deutliche Eindämmung der Verbreitung des Virus sowie ein Rückgang der Erkrankungsfälle konnte erreicht werden, worauf beginnend mit Ende Mai die schrittweise Lockerung der Maßnahmen eingeleitet wurde.

Mit der Ausbreitung des Virus wurde eine Revision der globalen und österreichischen Wachstumserwartungen erforderlich - negative Auswirkungen sind insbesondere durch die temporäre Unterbrechung von Lieferketten, Maßnahmen der Gesundheitsbehörden und den Nachfragerückgang zu erwarten. Dementsprechend haben sämtliche namhaften Institute und Analysten die Konjunkturprognosen ab Ende März mehrfach massiv nach unten revidiert. Es wird für 2020 von einer Rezession ausgegangen, deren Dauer von der weiteren nationalen und globalen Entwicklung der Pandemie sowie von der Wirkung der getroffenen Maßnahmen zur Unterstützung der Wirtschaft abhängt.

Nach dem zunehmenden globalen Auftreten von Infektionen kam es zu teils heftigen Reaktionen auf den Kapitalmärkten. Kurzfristige Auswirkungen auf die Raiffeisen Bankengruppe sind 2020 vorrangig im Bereich der Kreditrisikovorsorgen sowie der Bewertungsergebnisse von Anleihen und Beteiligungen zu erwarten, wobei singular betrachtet die negative Ent-

wicklung des Aktienkurses der RBI als größte Beteiligung der Raiffeisen-Holding -KI-Gruppe auch 2020 direkt keine unmittelbare Auswirkung auf den Abschluss und die regulatorischen Eigenmittel hat. Die RBI wird im L-IPS nach der at-Equity Methode bewertet. Bei Impairmenttests ist der höhere Wert aus beizulegendem Zeitwert abzüglich der Verkaufskosten und Nutzungswert anzusetzen. Für Zwecke der Ermittlung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel erfolgt hingegen ein Abzug des Buchwertes der RBI, wodurch sich aus den genannten Effekten keine Auswirkungen auf die Eigenmittelsituation des L-IPS ergeben.

Die jeweiligen Effekte werden auf Basis der zum Bewertungsstichtag verfügbaren Informationen neu zu beurteilen sein.

Die Liquiditätssituation der Raiffeisen-Holding NÖ-Wien-KI-Gruppe ist unverändert sehr gut. Die EZB beschloss eine Vielzahl geldpolitischer Maßnahmen. Dazu zählen eine Ausweitung von langfristigen Refinanzierungsgeschäften, den sogenannten „Targeted Longer-Term Refinancing Operations“ (TLTRO), sowie erhöhte Assetkäufe im Rahmen des Quantitative Easing. Weitere, die Kapitalmärkte und Realwirtschaft stabilisierende Maßnahmen wurden auf nationaler und internationaler Ebene getroffen. Ergänzend wurden von der Europäischen Aufsichtsbehörden (EBA, EZB) temporäre regulatorische Entlastungen veranlasst, um die Auswirkungen auf den Europäischen Bankensektor abzumildern.

Um auf die operativen Herausforderungen der Situation bestmöglich zu reagieren, wurde im Raiffeisen-Holding NÖ-Wien-Konzern eine Task Force implementiert. Ziel ist der Schutz der Gesundheit von Kunden und Mitarbeitern sowie die Sicherstellung des Betriebs in allen Bereichen. Durch die bereits frühzeitig getroffenen Maßnahmen konnte ein reibungsloser Betrieb in jeder Phase der Krise gewährleistet werden.

# Ausblick zur Entwicklung

Das anhaltend niedrige Zinsniveau, die herausfordernden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und der spürbare Covid 19 bedingte konjunkturelle Abschwung im Bereich der Finanzdienstleister werden auch im kommenden Geschäftsjahr die Geschäftsstrategie und Geschäftsentwicklung der Mitgliedsinstitute des L-IPS im Bankwesen prägen. Die Auswirkungen der Pandemie sowohl auf die Risikosituation der Kreditkunden als auch auf jene auf die Kapitalmärkte wird laufend bankenintern überwacht, wobei zum Vorliegen dieses Berichtes noch keine konkreten Aussagen auf die konjunkturelle Auswirkung vorliegen.

Neben geplanten Investitionen in ein zeitgemäßes und tragfähiges Filialnetz bei der RLB NÖ-Wien steht weiterhin das Vortreiben der Digitalisierung für die gesamte Raiffeisenbankengruppe NÖ-Wien, sowohl in Form von Produkten für unsere Kunden als auch in Hinblick auf Abwicklung und Prozesse, im Fokus.

Bei den niederösterreichischen Raiffeisenbanken bleibt darüber hinaus die laufende Strukturoptimierung ein wichtiges Thema.

Die Mitgliedsinstitute des L-IPS unterliegen in ihrer Geschäftstätigkeit nationalem Recht und EU-Recht. Auch in Zukunft ist hier mit wesentlichen Herausforderungen aufgrund von Änderungen und Erweiterungen in den rechtlichen und regulatorischen Anforderungen zu rechnen. Damit gehen eine verstärkte Aufsicht und eine strengere Rechtsprechung der Verwaltungs- und Aufsichtsbehörden sowie der Gerichte einher. Es ist daher nicht auszuschließen, dass die Mitgliedsinstitute des L-IPS auch in Zukunft mit allfälligen zukünftigen Anpassungen, Verfahren bzw. deren allfälliger negativer Ausgang nachteilige Auswirkungen konfrontiert sein werden. Zum Stichtag sind alle derartigen erkennbaren Risiken bilanziell berücksichtigt.

# RISIKOBERICHT

## Risiken von Finanzinstrumenten

Die Raiffeisenbankengruppe NÖ-Wien hat im Rahmen des Früherkennungssystems die Erfassung, Quantifizierung, Überwachung und Berichterstattung der Risiken für den Kreis L-IPS (Raiffeisenbanken NÖ, RLB NÖ-Wien und Raiffeisen-Holding NÖ-Wien) konzipiert und dargestellt. Um eine vollständige und zeitnahe Kenntnis der wirtschaftlichen Situation, insbesondere der Risikosituation der einzelnen Mitglieder des L-IPS, aber auch des L-IPS in seiner Gesamtheit zu haben, ist das Früherkennungssystem ein wesentlicher Eckpfeiler des L-IPS. Die Mitglieder des L-IPS kommen überein, dass das bestehende Früherkennungssystem des Solidaritätsvereins der Raiffeisen-Bankengruppe Niederösterreich-Wien als Früherkennungssystem des L-IPS verwendet wird.

## Grundsätze der Früherkennung

Unter dem Begriff „Früherkennung“ wird die Notwendigkeit verstanden bei den Mitgliedern des L-IPS, aber auch beim L-IPS in seiner Gesamtheit den Fall ökonomischer Fehlentwicklungen möglichst frühzeitig zu erkennen. Unter dem Begriff „ökonomische Fehlentwicklung“ sind Ereignisse, Sachverhalte, Umstände, Faktoren sowie wirtschaftliche Kräfte zu verstehen, die bei Fortdauer oder Fortwirkung kurz- bis mittelfristig die wirtschaftliche Gesundheit sowie die Risikotragfähigkeit eines Mitgliedes und/oder des L-IPS in seiner Gesamtheit in ökonomisch nennenswerter Weise gefährden oder gefährden können. Ein wesentlicher Indikator für eine ökonomische Fehlentwicklung ist insbesondere, wenn ein festgelegter Grenzwert und/oder eine Kennziffer in ökonomisch nennenswerter Weise verletzt sind.

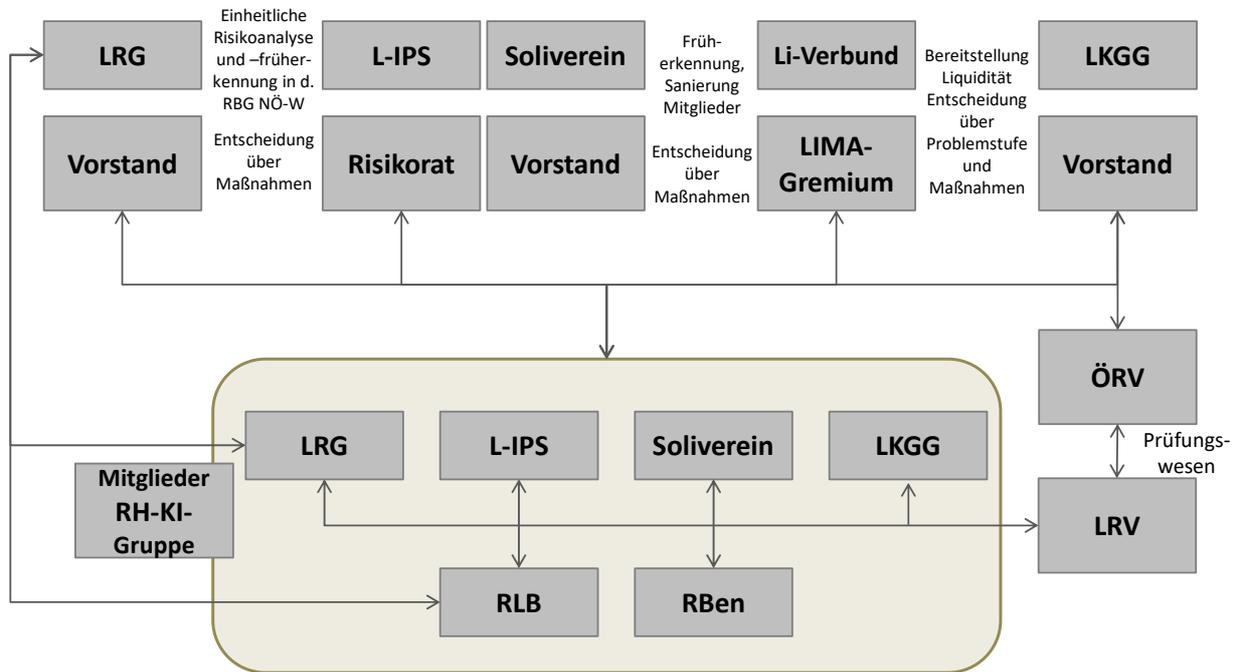
Gegenstand der Früherkennung ist es, ökonomische Fehlentwicklungen im oben definierten Sinn möglichst rasch, zeitnah und schon im Keim zu erkennen, darüber zu berichten und entsprechende Sanierungsmaßnahmen und Sanierungskonzepte vorzuschlagen, einzuleiten bzw. umzusetzen.

Die genannte Verpflichtung trifft den Solidaritätsverein der Raiffeisenbankengruppe NÖ-Wien hinsichtlich aller Mitglieder des L-IPS und des L-IPS in seiner Gesamtheit sowie jedes Mitglied hinsichtlich seiner eigenen wirtschaftlichen Situation.

Der Solidaritätsverein der Raiffeisenbankengruppe NÖ-Wien verfügt über ein System von Risikoprinzipien sowie Risikomessungs- und Überwachungsverfahren mit dem Ziel, die wesentlichen Risiken aller L-IPS Mitglieder zu kontrollieren und zu analysieren. Die Risikopolitik und die Grundsätze des Risikomanagements werden in den einzelnen Instituten der L-IPS Mitglieder festgelegt.

## Organisation des Risikomanagements

Der Solidaritätsverein der Raiffeisenbankengruppe NÖ-Wien hat sich durch Mitunterfertigung des L-IPS Vertrages dazu verpflichtet, dieses Früherkennungssystem als Früherkennungssystem für das L-IPS zu betreiben. Teil des Früherkennungssystems ist die Festsetzung von L-IPS Standards, die Grenzwerte und Kennziffern zur Früherkennung definieren sowie deren Aktualisierung. Der Risikorat ist jederzeit berechtigt, diese L-IPS Standards, Kennziffern und Grenzwerte für den Anwendungsbereich des L-IPS zu modifizieren.



LRG: Raiffeisen-Landesrisikogenossenschaft NÖ-Wien  
 Li-Verbund: Liquiditätsverbund  
 LKGG: Landeskonsolidierungskreis (Bundeslandsicht)  
 LIMA-Gremium: Liquiditätsmanagement-Gremium

LRV: Landesrevisionsverband  
 ÖRV: Österreichischer Raiffeisenverband  
 Soliverein: Solidaritätsverein  
 Rben: NÖ Raiffeisenbanken

Der Solidaritätsverein der Raiffeisenbankengruppe NÖ-Wien gewährleistet, dass das Früherkennungssystem des L-IPS den gesetzlichen Anforderungen des IPS-Rechtsrahmens voll entspricht. Sollten sich die gesetzlichen, regulatorischen und/oder vertraglichen Anforderungen an das Früherkennungssystem des L-IPS ändern, wird der Solidaritätsverein der Raiffeisenbankengruppe NÖ-Wien diese im Einvernehmen mit dem Risikorat umsetzen.

Im Rahmen des von ihr betriebenen Früherkennungssystems für das L-IPS erstellt der Solidaritätsverein der Raiffeisenbankengruppe NÖ-Wien eine quartalsweise aktualisierte umfassende ökonomische Bewertung des L-IPS in seiner Gesamtheit und stellt diese dem Risikorat zur Verfügung. Diese Quartalsberichte werden gleichzeitig mit der Vorlage an den Risikorat

auch dem Raiffeisen-Revisionsverband Niederösterreich-Wien seitens des Solidaritätsvereins der Raiffeisenbankengruppe NÖ-Wien zur Verfügung gestellt.

Liegt eine ökonomische Fehlentwicklung, insbesondere eine Verletzung der im Rahmen der jeweiligen SRG Standards festgelegten Grenzwerte und Kennziffern in ökonomisch nennenswerter Weise vor, wird der Solidaritätsverein der Raiffeisenbankengruppe NÖ-Wien umgehend den Risikorat hiervon informieren.

Die Mitglieder des L-IPS werden mit dem Solidaritätsverein der Raiffeisenbankengruppe NÖ-Wien im Betrieb des Früherkennungssystems L-IPS zusammenarbeiten und in Erfüllung des Vertrages und/oder gesetzlicher und/oder regulatorischer,

jeweils in Kraft stehender Verpflichtungen, dem Solidaritätsverein der Raiffeisenbankengruppe NÖ-Wien und der RLB NÖ-Wien alle hierfür notwendigen Daten zur Verfügung stellen. Der Solidaritätsverein der Raiffeisenbankengruppe NÖ-Wien kann sich für Zwecke des L-IPS der Einrichtungen der RLB NÖ-Wien bedienen. Hier sind vor allem die Abteilungen Betriebswirtschaftliche Beratung (Risikotragfähigkeitsanalyse – RTFA - Raiffeisenbanken) und Modelle & Analytik (L-IPS RTFA, Kreditrisiko für L-IPS) mit der Erstellung der L-IPS-weiten Analysen und Berichte betraut.

Der Solidaritätsverein der Raiffeisenbankengruppe NÖ-Wien ist auch die Drehscheibe dieses Informationsaustausches. Er ist berechtigt und verpflichtet, dem Risikorat Auskunft über die gesammelten Daten der Mitglieder des L-IPS und deren KI-Gruppen sowie im Anlassfall auf Ebene der Mitglieder der KI-Gruppe auf Solobasis zu geben.

Zusätzlich existieren in den verschiedenen Mitgliedsinstituten lokale Risikomanagement-Einheiten. Diese implementieren die Risikopolitik in den jeweiligen Risikokategorien und steuern das Geschäft, um die aus der Geschäftspolitik resultierenden Ziele zu erfüllen. Zu diesem Zweck überwachen sie die entstehenden Risiken mithilfe standardisierter Messmethoden. Die nÖ Raiffeisenbanken werden dabei von der Abteilung Betriebswirtschaftliche Beratung der RLB NÖ-Wien durch landesweit einheitliche Risikoanalysen und –reports unterstützt.

## Risikorat

Im Rahmen dieses L-IPS wird als Entscheidungsgremium der Risikorat eingerichtet. Er entscheidet in den Angelegenheiten gemäß L-IPS Vertrag. Seine Entscheidungen werden unter Berücksichtigung der Risikoaspekte und auf Basis der Vorbereitung im Solidaritätsverein der Raiffeisenbankengruppe NÖ-Wien getroffen (siehe dazu auch Angaben im Lagebericht).

Basis für sämtliche in diesem Kapitel dargestellten Prozesse und Regelungen ist die zwischen den Mitgliedsinstituten abgeschlossene Vereinbarung über die Errichtung

eines „Institutsbezogenen Sicherungssystems“ oder „Institutional Protection Scheme“ (IPS-Vertrag).

## Qualitätssicherung und Revision

Qualitätssicherung in Bezug auf Risikomanagement bedeutet die Sicherstellung der Integrität, Zuverlässigkeit und Fehlerfreiheit von Prozessen, Modellen, Berechnungsvorgängen und Datenquellen. Dies soll die Einhaltung aller rechtlichen Vorgaben seitens des L-IPS und die Erfüllung höchster Qualitätsanforderungen in Bezug auf die Früherkennungs-Aktivitäten gewährleisten.

Die Koordination dieser Aspekte erfolgt durch die RLB NÖ-Wien, die das interne Kontrollsystem laufend analysiert und – falls daraus Anpassungsbedarf resultiert – auch für die Überwachung der Umsetzung verantwortlich ist.

Der Solidaritätsverein der Raiffeisenbankengruppe NÖ-Wien verantwortet alle Themenstellungen rund um die Einhaltung gesetzlicher Anforderungen in Ergänzung zum und als Bestandteil des internen Kontrollsystems. Damit wird die Einhaltung der bestehenden Regelungen in den Abläufen überwacht.

Darüber hinaus wird im Rahmen der Jahresabschlussprüfung durch Wirtschaftsprüfungsgesellschaften bzw. nÖ Landesrevisionsverband und Österreichischen Raiffeisenverband eine gänzlich unabhängige und objektive Prüfung, frei von potenziellen Interessenkonflikten durchgeführt. Schließlich unterliegt das L-IPS auch der laufenden Überwachung durch die österreichische Finanzmarktaufsicht.

## Gemeinsame Risikobeobachtung

Die gemeinsame Risikobeobachtung der Raiffeisenbankengruppe NÖ-Wien erfolgt im Rahmen des Risikorats des L-IPS. Zu den quartalsweise stattfindenden Sitzungen wird für die gesamte Raiffeisenbankengruppe ein Risikobericht auf konsolidierter Basis erstellt, der sowohl einen Value at Risk als auch einen ökonomischen Kapitalansatz umfasst. Der Risikobericht beinhaltet neben dem Gesamtrisiko und dessen Abgleich mit der Risikotragfähigkeit Detailberichte zu allen wesentlichen

Risiken, insbesondere zum Kredit- und Länderrisiko, Beteiligungsrisiko, Marktrisiko und dem operationellen Risiko. Ebenso ist das Liquiditätsrisiko unter verschiedenen Szenarien Gegenstand der Betrachtung. Diese Risikoarten werden durch den Ansatz des makroökonomischen Risikos, des Fremdwährungsrisikos und eines Puffers für sonstige Risiken ergänzt. Neben einem regelmäßigen Monitoring der Risikoverläufe und diesbezüglicher Grenzwerte ergänzen ein Bilanzkennziffern- und benchmarkbasiertes Frühwarnsystem sowie eine aktive Marktbeobachtung und ein Großexposure-Monitoring die gemeinsame Risikoüberwachung der Raiffeisenbankengruppe NÖ-Wien. Im Rahmen des Sanierungsplans (Bundesgesetz über die Sanierung und Abwicklung von Banken - BaSAG) ist ein Stresstest entsprechend der gesetzlichen Anforderungen aufgesetzt, der jährlich aktualisiert wird.

In Anlehnung an die EBA Guideline (EBA-GL) 2014-06 (on the range of scenarios to be used in recovery plans) wurde im Zuge der Entwicklung des Sanierungsplans ein makroökonomischer Gesamtbankstresstest durchgeführt. Die Effektivität und Durchführbarkeit der Sanierungsoptionen und die Angemessenheit des Frühwarn- und Sanierungsindikatorensets wurden damit getestet. Im Rahmen einer gesamtsektoralen Abstimmung wurden für das Jahr 2019 vier Belastungsszenarien definiert, welche für EZB-beaufsichtigte Banken zur Gänze zum Ansatz kommen, für national beaufsichtigte Institute sind drei Szenarien anzuwenden. Die Raiffeisenbankengruppe NÖ-Wien hat deshalb für das L-IPS ein Set an drei Stressszenarien gewählt, die zwei Geschwindigkeiten und drei Ausprägungen umfassen (Schnell/ Langsam und Idiosynkratisch/Systemisch/Kombiniert).

Die im Sanierungsplan implementierten Frühwarn- und Sanierungsindikatoren haben zum Ziel eine mögliche Krise frühzeitig zu identifizieren und gegebenenfalls Sanierungsmaßnah-

men einzuleiten (gemäß EBA GL 2015-02 Guidelines on the minimum list of qualitative and quantitative recovery plan indicators). Der Sanierungsplan des L-IPS umfasst ein umfangreiches Set an Maßnahmen die ergriffen werden können um die finanzielle Stabilität wiederherzustellen.

Die Überwachung dieser Frühwarn- und Sanierungsindikatoren erfolgt im Zuge der Berichterstattung an den Risikorat.

Für das L-IPS wird auch ein Stresstest für die Herleitung des Sondervermögens durchgeführt. Aus den Berechnungen geht hervor, dass die bestehende Deckungsmasse und das Sondervermögen ausreichend befüllt ist.

### Risikosteuerung

Die Sicherstellung einer angemessenen Kapitalausstattung ist eines der wesentlichen Ziele des L-IPS. Die erforderliche Kapitalausstattung wird dazu regelmäßig auf Basis des Value-at-Risk Konzepts ermittelten Risikos beurteilt, wobei auf die Wesentlichkeit der Risiken Rücksicht genommen wird. Dieses Konzept zur IPS-Risikosteuerung berücksichtigt die Kapitalerfordernisse sowohl aus regulatorischer Sicht (Normalfall- und Problemfall-Perspektive) als auch unter einem ökonomischen Gesichtspunkt (Extremfall-Perspektive). Es entspricht damit dem quantitativen Verfahren zur Beurteilung der Angemessenheit der internen Kapitalausstattung (Internal Capital Adequacy Assessment Process, ICAAP), wie gesetzlich gefordert.

Der gesamte ICAAP-Prozess des L-IPS wird jährlich im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Evaluierung der einzelnen L-IPS Mitglieder geprüft.

Ziel	Risiko	Messmethode	Konfidenzniveau
Extremfall-Perspektive (Gone Concern)	Risiko, die Forderungen vorrangiger Gläubiger nicht bedienen zu können	Der unerwartete und erwartete Verlust abzüglich gebildeter Vorsorgen für Rating 5,x für den Risikohorizont von einem Jahr darf die Summe aus freien Überschuss Betriebsergebnis, freies Kapital, stille Reserven und gebildeten Vorsorgen für die lebenden Ratingklassen sowie Portfolio- bzw. Pauschalwertberichtigungen nicht überschreiten.	99,9% abgeleitet von der Ausfallswahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings
Problemfall-Perspektive (Going Concern)	Risiko, das Kapitalerfordernis entsprechend den CRR-Regelungen zu unterschreiten	Die Risikotragfähigkeit (freier Überschuss Betriebsergebnis, freies Kapital, stille Reserven und gebildete Vorsorgen für die lebenden Ratingklassen) muss den Value at Risk (Risikohorizont: 1 Jahr) des L-IPS übersteigen.	95% - unterstellt die Bereitschaft der Eigentümer, zusätzliche Eigenmittel zur Verfügung zu stellen
Nachhaltigkeits-Perspektive (Stresstest)	Risiko, eine nachhaltige Kernkapitalquote über den Konjunkturzyklus hinweg zu unterschreiten	Kapital- und Ertragsprognose für die dreijährige Planungsperiode bei Annahme eines signifikanten makroökonomischen Abschwungs.	basierend auf der Managemententscheidung, potenziell temporäre Risikoreduktionen oder stabilisierende Eigenkapitalmaßnahmen vorzunehmen

Im Rahmen des ICAAP-Prozesses für das L-IPS ist für die Steuerung der Extremfall- und Problemfall-Perspektive ein Ampelsystem implementiert. Die Detaillimitierung je Risikoart (beispielsweise Kreditrisiko, Zinsänderungslimite, Limitierung Liquiditätsrisiko, u.a.) sowie RTFA-Gesamtlimit erfolgt auf Einzelinstitutsebene.

#### Extremfall-Perspektive – Gone Concern

In der Extremfall-Perspektive werden Risiken durch das ökonomische Kapital gemessen, das eine vergleichbare Risikokennzahl für alle Risikoarten darstellt. Es wird als die Summe von erwarteten und unerwarteten Verlusten abzüglich für ausgefallene Forderungen gebildete Vorsorgen aus den Geschäften aller L-IPS Mitglieder in den unterschiedlichen Risikokategorien (Kredit-, Länder-, Beteiligungs-, Markt-, Liquiditäts-, makroökonomisches- und operationelles Risiko) berechnet. Zusätzlich fließt ein allgemeiner Puffer für andere Risikoarten ein, die nicht explizit quantifiziert werden.

Ziel der Berechnung des ökonomischen Kapitals ist die Ermittlung des Kapitals, das für die Bedienung aller Ansprüche von Kunden und Kreditoren auch bei einem derart seltenen Verlustereignis erforderlich wäre. Das L-IPS wendet bei der Berechnung des ökonomischen Kapitals ein Konfidenzniveau von 99,9 Prozent an, welches sich aus der Ausfallswahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings ableitet.

Dem ökonomischen Kapital steht die Deckungsmasse gegenüber, die hauptsächlich das Eigen- und Nachrangkapital des L-IPS umfasst und im Verlustfall als primäre Risikodeckungsmasse für die Bedienung von Verpflichtungen gegenüber vorrangigen Gläubigern dient. Die gesamte Ausnutzung des zur Verfügung stehenden Risikokapitals (das Verhältnis von ökonomischem Kapital zu Deckungsmasse) beträgt zum Jahresresultimo 51,0%.

Anteile der einzelnen Risikoarten in der Extremfall-Perspektive am ökonomischen Kapital:

in TEUR	2019	Anteil	2018	Anteil
Kreditrisiko Unternehmen	718.439	21,61%	783.518	25,19%
Kreditrisiko Kreditinstitute	104.454	3,14%	145.126	4,67%
Sovereigns	16.775	0,50%	10.155	0,33%
Kreditrisiko Retail	150.896	4,54%	357.397	11,49%
Kreditrisiko LRG	63.541	1,91%	42.231	1,36%
Kreditrisiko CIU's	12.196	0,37%	7.175	0,23%
Vorsorge ausgefallener Forderungen	0	0,00%	-311.514	-10,02%
Credit Value Adjustment Risiko	5.454	0,16%	6.594	0,21%
Länderrisiko	34.799	1,05%	35.171	1,13%
Beteiligungsrisiko	1.349.284	40,58%	1.264.206	40,65%
Marktrisiko	378.976	11,40%	386.999	12,44%
Operationelles Risiko	137.725	4,14%	121.618	3,91%
Liquiditätsrisiko	0	0,00%	0	0,00%
Makroökonomisches Risiko	193.748	5,83%	113.269	3,64%
Risikopuffer Sonstige Risiken	158.314	4,76%	148.097	4,76%
<b>Gesamt</b>	<b>3.324.601</b>	<b>100,00%</b>	<b>3.110.042</b>	<b>100,00%</b>

LRG: Abkürzung für Local and Regional Governments und entspricht regionalen Gebietskörperschaften wie z.B. Gemeinden  
 CIU: Collective Investment Undertaking und entspricht Fonds

### Problemfall-Perspektive – Going Concern

Parallel zur Extremfall-Perspektive erfolgt die Beurteilung der angemessenen Kapitalausstattung mit Fokus auf den Fortbestand des L-IPS auf Basis des Going Concern-Prinzips. Hier wird das Risiko wiederum einer entsprechenden Risikotragfähigkeit – mit Blick auf das regulatorische Eigenkapital- und Eigenmittelerfordernis – gegenübergestellt.

Dem Absicherungsziel folgend, werden freier Überschuss Betriebsergebnis, freies Kapital, Risikovorsorgen (Ratingklassen 0,5 bis 4,5 und nicht geratete (0,0) Kunden), und stille Reserven zur Risikotragfähigkeit gezählt. Dem wird ein Value at Risk (erwarteter und unerwarteter Verluste) gegenübergestellt, dessen Berechnung auf vergleichbaren Verfahren (mit geringerem Konfidenzniveau von 95 Prozent) wie den in der Zielrating-Perspektive angewendeten beruht. Mit diesem Ansatz sichert das L-IPS die ausreichende Kapitalisierung aus regulatorischer Sicht (Going Concern) mit dem gewünschten Wahrscheinlichkeitsniveau ab.

### Nachhaltigkeits-Perspektive (Stresstest)

Die Stress-Perspektive soll sicherstellen, dass das L-IPS am Ende der mehrjährigen Planungsperiode auch in einem sich unerwartet verschlechternden makroökonomischen Umfeld über ausreichend hohe Kapitalquoten verfügt. Die Analyse basiert auf einem mehrjährig angelegten makroökonomischen Stresstest, in dem hypothetische Marktentwicklungen bei einem signifikanten, aber realistischen wirtschaftlichen Abschwung simuliert werden (siehe auch Stressszenarien im Kapitel „Organisation des Risikomanagements“). Als Risikoparameter kommen dabei u.a. Zinskurven, Wechselkurse und Credit Spreads, aber auch Änderungen der Ausfallwahrscheinlichkeiten im Kreditportfolio, Haircuts bei Beteiligungen zum Einsatz.

Das Hauptaugenmerk dieses integrierten risikoartenübergreifenden Stresstests gilt den resultierenden Kapitalquoten am Ende der mehrjährigen Betrachtung. Diese sollen einen nachhaltigen Wert nicht unterschreiten (Mindestquoten gemäß

SREP-Bescheid) und somit keine substanziellen Maßnahmen zur Wiederherstellung einer adäquaten Kapitalquote notwendig machen. Die aktuell erforderliche Kapitalausstattung ergibt sich aus dem wirtschaftlichen Rückschlagpotenzial. Des Weiteren wird ein Reverse Stresstest im Bereich Kredit-, Beteiligungs- und Marktrisiko durchgeführt.

Diese Perspektive ergänzt somit die sonst übliche Risikomessung auf Basis des Value at Risk-Konzepts (das im Wesentlichen auf historischen Daten beruht). Dadurch können auch außergewöhnliche und in der Vergangenheit nicht beobachtbare Marktsituationen abgedeckt und potenzielle Auswirkungen dieser Entwicklungen abgeschätzt werden. Der Stresstest ermöglicht auch die Analyse von Risikokonzentrationen (z.B. in Einzelpositionen) und erlaubt einen Einblick in die Profitabilität, Liquidität und Solvabilität bei außergewöhnlichen Umständen.

## Deckungsmasse

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung kommen unterschiedliche Szenarien zur Anwendung, die sich sowohl betref-

fend der Eintrittswahrscheinlichkeit des Risikos als auch der diesbezüglichen Deckungsmassen zur Abdeckung des Risikos unterscheiden.

Die Zusammensetzung der Deckungsmassen erfolgt in Szenarien wie unten dargestellt:

- Going Concern:
  - freier Überschuss Betriebsergebnis
  - freies Kapital
  - stille Reserven
  - Vorsorge Ratingklassen 0,5 bis 4,5 und nicht geratete (0,0) Kunden
- Gone Concern:
  - freier Überschuss Betriebsergebnis (Ytd)
  - freies Kapital
  - stille Reserven
  - Vorsorge Ratingklassen 0,5 bis 4,5 und nicht geratete (0,0) Kunden

in TEUR	2019	Anteil	2018	Anteil
Überschuss Betriebsergebnis	516.609	7,94%	410.567	6,77%
Freies Kapital	5.353.562	82,33%	5.122.125	84,47%
Risikovorsorge	32.832	0,50%	146.517	2,42%
Stille Reserven	599.639	9,22%	384.772	6,35%
<b>Gesamt</b>	<b>6.502.642</b>	<b>100,00%</b>	<b>6.063.982</b>	<b>100,00%</b>

## Kreditrisiko

Das Kreditrisiko des L-IPS betrifft vornehmlich Ausfallrisiken, die sich aus Geschäften mit Privat- und Firmenkunden, anderen Banken und öffentlichen Kreditnehmern ergeben. Kreditrisiko und Beteiligungsrisiko stellen die mit Abstand wichtigsten Risikokategorien des L-IPS dar. Kreditrisiken im L-IPS werden durch die L-IPS Mitglieder überwacht und analysiert. Grundlage für die Kreditrisikosteuerung und für Kreditentscheidungen sind die Kreditrisikopolitik, die Kreditrisikohandbücher und die zu diesem Zweck entwickelten Kreditrisikomanagementmethoden und -prozesse.

Das Kreditrisiko wird sowohl auf Einzelkreditbasis der Kunden als auch auf Portfoliobasis beobachtet und analysiert.

Jedes Institut hat ein umfangreiches Kreditlimitsystem auf Kundenebene im Einsatz, um die nachhaltige Marktpräsenz sicherzustellen. Bei den Einzelengagements wird darauf Bedacht genommen, dass die Bewilligungsgrenzen des Institutes geringer gehalten werden als die aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Grenzen. Für die Beurteilung der Bonität und Werthaltigkeit der Sicherheiten wird von jedem L-IPS Mitglied das bundeseinheitliche Raiffeisen-Rating- und Sicherheitensystem herangezogen. Der Risikogehalt der Engagements wird über ein umfassendes Ratingsystem erfasst, das je nach Anforderung der Kundensegmente verschiedene Modellvarianten aufweist. Für die Risikomessung werden alle Kunden über diese Rating- und Scoringmodelle in jeweils neun lebende Bonitätsklassen eingeteilt. Die Klassifizierung der Ausfälle folgt den Bestimmungen der CRR und teilt diese in drei Ausfallsklassen ein. Neue Ratingsysteme werden mittels statistischer Methoden entwickelt und nach umfangreicher Erstvalidierung eingesetzt. In die Ratingsysteme fließen sowohl quan-

titative Faktoren aus den Bilanzen als auch qualitative Faktoren (Soft Facts) ein. Ergänzt werden einige Rating/Scoringssysteme durch eine automatisierte Verhaltenskomponente.

Der Kreditentscheidungsprozess und das Kreditportfoliomanagement sind in der Kompetenz der L-IPS Mitglieder.

Die detaillierte Analyse des Kreditportfolios erfolgt anhand der Unterteilung in Ratingstufen. Das Kundenrating erfolgt dabei für die unterschiedlichen Forderungsklassen getrennt. Für die Bonitätsbeurteilung werden dafür bei den L-IPS Mitgliedern jeweils interne Risikoklassifizierungsverfahren (Ratingmodelle) eingesetzt. Die Ausfallwahrscheinlichkeiten für unterschiedliche Ratingstufen werden nach Geschäftssegmenten getrennt ermittelt. Wahrscheinlichkeiten der gleichen ordinalen Ratingeinstufung (z.B. Sehr gute Kreditwürdigkeit 1,5) sind daher zwischen den Segmenten nicht direkt vergleichbar.

Die Ratingmodelle für Kreditinstitute und öffentlicher Sektor sind IPS-weit einheitliche Mess- und Ratingverfahren und sehen jeweils 12 Bonitätsstufen vor.

Die Ausfallwahrscheinlichkeiten (PDs – Probability of Default) in den Forderungsklassen Retail selbstständig, Retail unselbstständig sowie Corporates werden für die Raiffeisenbankengruppe NÖ-Wien einheitlich je Ratingklasse erstellt und mittels entsprechender Modelle validiert.

Branchen- und Konzentrationsrisiken werden im Rahmen einer regelmäßigen Berichterstattung überwacht und begrenzt.

### Kreditportfolio – Unternehmen

Die nachstehende Tabelle zeigt das gesamte Kreditobligo nach den neun Performing Ratingklassen 0,5 - 4,5 bzw. der drei Ausfallsklassen für Unternehmen:

in TEUR		2019	Anteil	2018	Anteil
Internes Rating					
0,5	Minimales Risiko	342.426	1,59%	301.912	1,58%
1,0	Exzellente Kreditwürdigkeit	1.690.905	7,84%	1.986.885	10,43%
1,5	Sehr gute Kreditwürdigkeit	5.210.992	24,17%	4.278.387	22,45%
2,0	Gute Kreditwürdigkeit	7.343.979	34,06%	6.414.465	33,66%
2,5	Intakte Kreditwürdigkeit	3.187.312	14,78%	3.069.460	16,11%
3,0	Akzeptable Kreditwürdigkeit	1.890.455	8,77%	1.611.732	8,46%
3,5	Knappe Kreditwürdigkeit	696.352	3,23%	657.093	3,45%
4,0	Schwache bzw. minderwertige Kreditwürdigkeit	297.011	1,38%	285.066	1,50%
4,5	Sehr schwache bzw. zweifelhafte Kreditwürdigkeit	166.986	0,77%	130.750	0,69%
5,0	90 Tage überfällig	5	0,00%	10.242	0,05%
5,1	Andere Ausfallgründe	204.616	0,95%	230.675	1,21%
5,2	Insolvenz, Abschreibung	48.074	0,22%	25.046	0,13%
	Nicht geratet	483.207	2,24%	53.265	0,28%
<b>Gesamt</b>		<b>21.562.320</b>	<b>100,00%</b>	<b>19.054.978</b>	<b>100,00%</b>

Das Kreditobligo bei Unternehmen belief sich zum Jahresende 2019 auf EUR 21.562,32 Mio. (VJ: 19.054,97 Mio.), dies entsprach einem Anteil von 48,15% (VJ: 45,40%) am gesamten Kreditobligo.

### Kreditportfolio – Retail-Kunden

Die Forderungsklasse Retail-Kunden unterteilt sich in selbständige und unselbständige. Die folgende Tabelle zeigt die Retail-Forderungen des L-IPS:

in TEUR Internes Rating	2019	Anteil	2018	Anteil
Retail-Kunden - selbständig	5.367.191	40,44%	5.042.305	41,36%
Retail-Kunden - unselbständig	7.906.207	59,56%	7.149.171	58,64%
<b>Gesamt</b>	<b>13.273.398</b>	<b>100,00%</b>	<b>12.191.475</b>	<b>100,00%</b>
davon notleidende Kredite	381.674	2,88%	442.136	3,63%
davon Einzelwertberichtigungen	213.922	1,61%	241.701	1,98%
davon Portfolio-Wertberichtigungen	7.529	0,06%	3.286	0,03%

Zum Jahresende 2019 verzeichnete das Retail-Kreditportfolio ein Volumen von insgesamt EUR 13.273,40 Mio. (VJ: 12.191,48 Mio.), dies entsprach einem Anteil von 29,64% (VJ: 29,10%) am gesamten Kreditobligo.

### Kreditportfolio – Kreditinstitute

Die Forderungsklasse Kreditinstitute enthält in der Mehrzahl Banken und Wertpapierunternehmen. Das interne Ratingmo-

dell der Raiffeisenbank International AG (RBI) für diese Finanzinstitute, das auch für die Raiffeisenbankengruppe NÖ-Wien als Vorlage dient, basiert auf einem Peer-Group-orientierten Ansatz, in dem sowohl qualitative als auch quantitative Informationen berücksichtigt werden. Das finale Rating für diese Kundengruppe ist durch das Länderrating des jeweiligen Heimatlandes begrenzt.

Die nachfolgende Tabelle stellt das Kreditobligo an Kreditinstitute nach dem internen Rating dar. Die Ausfallwahrscheinlichkeiten in dieser Assetklasse werden aufgrund der geringen

Anzahl an Kunden (und an beobachtbaren Ausfällen) in einzelnen Ratingstufen durch eine Kombination interner und externer Daten ermittelt.

in TEUR					
Internes Rating		2019	Anteil	2018	Anteil
0,5	Minimales Risiko	144.550	2,75%	155.851	3,02%
1,0	Exzellente Kreditwürdigkeit	3.035.792	57,65%	445.574	8,63%
1,5	Sehr gute Kreditwürdigkeit	1.173.822	22,29%	3.517.549	68,10%
2,0	Gute Kreditwürdigkeit	624.465	11,86%	766.518	14,84%
2,5	Intakte Kreditwürdigkeit	243.928	4,63%	253.269	4,90%
3,0	Akzeptable Kreditwürdigkeit	33.915	0,64%	17.425	0,34%
3,5	Knappe Kreditwürdigkeit	0	0,00%	82	0,00%
4,0	Schwache bzw. minderwertige Kreditwürdigkeit	0	0,00%	0	0,00%
4,5	Sehr schwache bzw. zweifelhafte Kreditwürdigkeit	0	0,00%	0	0,00%
5,0	90 Tage überfällig	0	0,00%	0	0,00%
5,1	Andere Ausfallgründe	7.995	0,15%	7.995	0,15%
5,2	Insolvenz, Abschreibung	0	0,00%	0	0,00%
NR	Nicht geratet	1.101	0,02%	642	0,01%
<b>Gesamt</b>		<b>5.265.567</b>	<b>100,00%</b>	<b>5.164.906</b>	<b>100,00%</b>

Das Kreditobligo an Kreditinstitute belief sich zum Jahresende 2019 auf EUR 5.265,57 Mio. (VJ: 5.164,906Mio.), dies entsprach einem Anteil von 11,76% (VJ: 12,30%) am gesamten Kreditobligo.

### Kreditportfolio – Öffentlicher Sektor

Eine weitere Kundengruppe stellen souveräne Staaten, Zentralbanken und regionale Gebietskörperschaften bzw. andere staatenähnliche Organisationen dar. Die nachfolgende Tabelle stellt das Kreditobligo gegenüber dem öffentlichen Sektor (inklusive Zentralbanken) nach dem internen Rating dar. Da

Ausfälle in dieser Assetklasse historisch nur selten beobachtbar waren, werden die Ausfallwahrscheinlichkeiten unter Zuhilfenahme des kompletten Datenuniversums externer Ratingagenturen ermittelt

in TEUR		2019	Anteil	2018	Anteil
Internes Rating					
0,5	Minimales Risiko	420.582	8,98%	3.174.685	57,57%
1,0	Exzellente Kreditwürdigkeit	3.442.328	73,53%	1.758.593	31,89%
1,5	Sehr gute Kreditwürdigkeit	386.015	8,25%	71.061	1,29%
2,0	Gute Kreditwürdigkeit	76.298	1,63%	167.110	3,03%
2,5	Intakte Kreditwürdigkeit	295.810	6,32%	277.720	5,04%
3,0	Akzeptable Kreditwürdigkeit	53.502	1,14%	53.879	0,98%
3,5	Knappere Kreditwürdigkeit	0	0,00%	0	0,00%
4,0	Schwache bzw. minderwertige Kreditwürdigkeit	17	0,00%	0	0,00%
4,5	Sehr schwache bzw. zweifelhafte Kreditwürdigkeit	1	0,00%	7	0,00%
5,0	90 Tage überfällig	0	0,00%	0	0,00%
5,1	Andere Ausfallsgründe	0	0,00%	2	0,00%
5,2	Insolvenz, Abschreibung	0	0,00%	0	0,00%
NR	Nicht geratet	7.229	0,15%	11.265	0,20%
<b>Gesamt</b>		<b>4.681.783</b>	<b>100,00%</b>	<b>5.514.322</b>	<b>100,00%</b>

Das Kreditobligo aus dem öffentlichen Sektor belief sich zum Jahresende 2019 auf EUR 4.681,78 Mio. (VJ: 5.514,322Mio.), dies entsprach einem Anteil von 10,45% (VJ: 13,20%) am gesamten Kreditobligo.

### Kreditrisikominderungen

Die Unterlegung von Krediten mit Kreditsicherheiten ist eine wesentliche Strategie und eine aktiv verfolgte Maßnahme zur

Reduktion des potenziellen Kreditrisikos. Der Sicherheitenwert und die Effekte anderer risikomindernder Maßnahmen werden während der Kreditscheidung beurteilt. Als risikomindernd wird dabei jeweils der Wert angesetzt, den das L-IPS Institutsmitglied bei Verwertung innerhalb einer angemessenen Zeitspanne erwartet. Die anerkannten Sicherheiten sind im Sicherheitenkatalog und den dazugehörigen Bewertungsrichtlinien der L-IPS Mitgliedsinstitute festgelegt.

Die Forderungen an Kreditinstitute, Öffentlichen Sektor und Kunden abzüglich der gebildeten Kreditrisikovorsorgen (Netto-Obligo), das zusätzliche außerbilanzielle Obligo

(Eventualverbindlichkeiten, Kreditrisiken und widerrufliche Kreditzusagen) und die Marktwerte der Sicherheiten stellen sich wie folgt dar:

in TEUR	Maximales Kreditobligo		2019	Maximales Kreditobligo		2018
	Netto-Obligo	Gewichteter Rahmen	Marktwert Sicherheiten	Netto-Obligo	Gewichteter Rahmen	Marktwert Sicherheiten
Kreditinstitute	5.122.446	91.276	143.122	5.047.024	59.518	117.882
Öffentlicher Sektor	4.681.783	223.144	0	5.503.461	208.037	10.861
Unternehmen	10.984.117	3.707.809	10.578.203	9.933.860	3.103.521	9.121.118
Retail-Kunden - selbständig	2.056.490	775.439	3.310.701	2.006.913	731.815	3.035.392
Retail-Kunden - unselbständig	2.936.454	886.822	4.969.753	2.665.938	792.571	4.483.233
<b>Gesamt</b>	<b>25.781.290</b>	<b>5.684.491</b>	<b>19.001.778</b>	<b>25.157.195</b>	<b>4.895.462</b>	<b>16.768.485</b>

### Problemkreditmanagement

Das Kreditportfolio und die Kreditnehmer unterliegen einer laufenden Überwachung. Wesentliche Ziele dieses Monitorings sind es, die widmungsgemäße Verwendung der Kredite sicherzustellen und die wirtschaftliche Situation der Kreditnehmer zu verfolgen. Bei den Non-Retail-Segmenten Firmenkunden, Kreditinstitute und öffentlicher Sektor wird zumindest einmal jährlich eine derartige Kreditüberprüfung durchgeführt. Sie umfasst sowohl die erneute Bonitätseinstufung als auch die Neubewertung von finanziellen und dinglichen Sicherheiten.

Problemkredite – also Aushaftungen, bei denen materielle Schwierigkeiten oder Zahlungsverzug erwartet werden – bedürfen einer weitergehenden Bearbeitung. In den Non-Retail-Bereichen entscheiden in den einzelnen Einheiten Problemkreditrunden über die gefährdeten Kredite. Problemkredite werden im Fall einer notwendigen Sanierung an Spezialisten oder Restrukturierungseinheiten (Sanierungs-Abteilungen) übergeben. Deren speziell geschulte und erfahrene Mitarbeiter beschäftigen sich insbesondere mit mittleren bis großen Fällen und werden dabei auch durch die hausinternen Rechtsabteilungen oder externen Spezialisten unterstützt. Sie wirken

maßgeblich an der Darstellung und Analyse sowie der Bildung etwaiger Risikovorsorgen (Abschreibungen, Wertberichtigungen oder Rückstellungen) mit und können durch die frühzeitige Einbindung in der Regel eine Reduktion der Verluste aus Problemkrediten erzielen.

### Ausgefallene notleidende Kredite (NPL) und Kreditrisikovorsorge

Ein Ausfall und somit ein notleidender Kredit (Non-performing Loan, NPL) ist nach Artikel 178 CRR gegeben, wenn davon auszugehen ist, dass ein Kunde seinen Kreditverpflichtungen gegenüber der Bank nicht in voller Höhe nachkommen wird oder mit einer wesentlichen Forderung der Bank mindestens 90 Tage in Verzug ist. Im L-IPS werden dabei für die Bestimmung eines Forderungsausfalls bei Non-Retail-Kunden zwölf verschiedene Indikatoren verwendet. So gilt es z.B. als Forderungsausfall, wenn ein Kunde in ein Insolvenz- oder ähnliches Verfahren involviert ist, eine Wertberichtigung oder Direktabschreibung einer Kundenforderung vorgenommen werden musste, eine Kundenforderung als nicht vollständig einbringlich gewertet hat oder die Sanierung eines Kunden erwogen wird.

Risikovorsorgen werden im Einklang mit definierten Richtlinien bei den Mitgliedern des L-IPS gebildet und decken alle erkennbaren Kreditrisiken ab.

Die nachfolgende Tabelle zeigt den Stand der gebildeten Kreditvorsorgen:

in TEUR	Stand 31.12.2019	Stand 31.12.2018
Firmenkunden	180.083	204.504
Retail-Kunden	221.452	244.987
Öffentlicher Sektor	0	2.519
<b>Summe Nichtbanken</b>	<b>401.535</b>	<b>452.010</b>
Kreditinstitute	4.125	3.872
<b>Gesamt</b>	<b>405.660</b>	<b>455.882</b>

Die nachstehende Tabelle stellt den Anteil der notleidenden Kredite unter den Ausleihungen der dargestellten Assetklassen aus den Bilanzposten Forderungen an Kunden (ohne außerbilanzielle Geschäfte) dar:

in TEUR	NPL	2019 NPL Ratio	NPL	2018 NPL Ratio
Ausgefallene notleidende Kredite gesamt	638.678	2,19%	812.035	3,22%

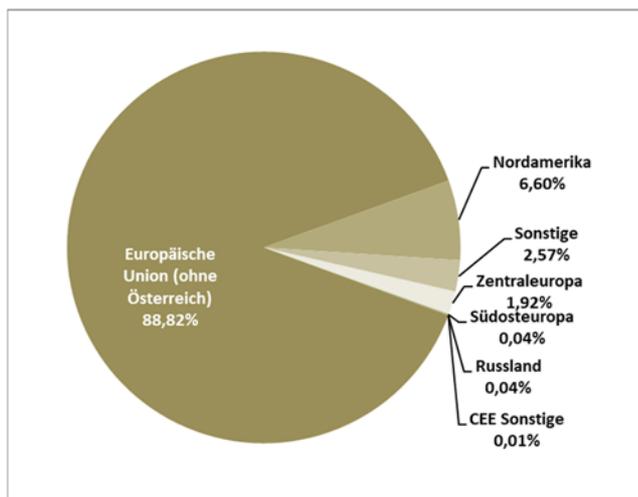
### Länderrisiko

Das Länderrisiko umfasst das Transfer- und Konvertibilitätsrisiko sowie das politische Risiko. Es resultiert aus grenzüberschreitenden Transaktionen oder aus Direktinvestitionen in Drittstaaten.

Die aktive Länderrisikosteuerung erfolgt bei den Mitgliedern des L-IPS. Unabhängig von der Limitierung wird das Länderrisiko im Rahmen der Problem- und Extremfall Perspektive durch einen zusätzlichen Risikoaufschlag für „Crossborder“-

Risiken berücksichtigt, da im Rahmen der Ratingeinstufungen politische Risiken sowie Transfer- und Konvertierungsrisiken durch etwaige Ceilings (Deckelung der Endnote im Rahmen der Bonitätsbeurteilung der Einzelkunden durch das Rating des Sovereigns) im Ratingansatz in der Regel nicht zur Gänze berücksichtigt wird.

Das aushaftende Kreditobligo der L-IPS-Institute entfällt zu 86,87% auf Kreditobligo in Österreich 13,13% des Kreditobligos ist an Kreditnehmer außerhalb Österreichs zuzurechnen.



Die Länderverteilung des Kreditobligos (ohne Österreich) zeigt im vorliegenden Berichtsjahr einen dominierenden Anteil des Obligos von 88,82% (VJ: 90,05%) in der EU. Daher ist

das darüber hinaus gehende Obligo mit 11,18% (VJ: 9,95%) in sonstigen Regionen (102 Einzelregionen und europäische und internationale Institutionen) vernachlässigbar. Im Vergleich zum Jahr 2018 zeigt das Länderrisiko eine leicht steigende Entwicklung (EUR +165,00 Mio.).

### Beteiligungsrisiko

Im Hinblick auf das Beteiligungsrisiko werden folgende Teilrisikoarten gemessen, analysiert und überwacht:

- Dividendenausfallrisiko
- Teilwertabschreibungsrisiko
- Veräußerungsverlustrisiko
- Risiko aus gesetzlichen Nachschusspflichten
- Risiken aus strategischer (moralischer) Sanierungsverantwortung
- Risiko aus der Reduktion von stillen Reserven

Die nachstehende Tabelle zeigt die Beteiligungsrisiken 2019 des L-IPS für den Extremfall:

in TEUR Beteiligungen	Buchwert	Stille Reserven/Lasten	Verkehrswerte	Ökonom. Kapital Beteiligungen Extremfall
RBI (Zentralinstitut)	2.393.917	2.535	2.396.451	718.935
Beteiligungen & Immobilien	1.223.494	411.813	1.610.274	630.348
<b>Gesamt</b>	<b>3.617.411</b>	<b>414.347</b>	<b>4.006.725</b>	<b>1.349.284</b>

## Marktrisiko

Die Mitglieder des L-IPS definieren Marktrisiko als die potenziell mögliche negative Veränderung des Marktpreises der Handels- und Investmentpositionen. Das Marktrisiko wird durch Schwankungen der Wechselkurse, Zinssätze, Credit Spreads, Aktienpreise und Warenpreise sowie anderer relevanter Marktparameter, wie z.B. impliziter Volatilitäten, bestimmt.

Alle Marktrisiken werden auf L-IPS-Ebene mittels Value at Risk (VaR)-Ansatz gemessen und überwacht. Die Steuerung findet bei den einzelnen L-IPS Mitgliedern statt.

Die Berechnung des Marktrisikos erfolgt entsprechend den definierten Konfidenzintervallen. Für das Bankbuch wird mit einer Haltedauer von 250 Tagen gerechnet, für das Handelsbuch wird das Eigenmittelerfordernis für Positions-, Fremdwährungs- und Warenpositionsrisiko abzüglich Eigenmittelerfordernis für Fremdwährungen herangezogen.

### Value at Risk (VaR)

Nachstehende Tabelle stellt die Risikokennzahlen (VaR 99,9% 1 Tage) für das Marktrisiko der Handels- und Bankbücher je Risikoart dar:

Marktrisiko gesamt VaR 99,9% 1 d in TEUR	<b>VaR per 31.12.2019</b>	<b>VaR per 31.12.2018</b>
Zinsrisiko Bankbuch	11.186	10.395
Währungsrisiko	472	232
Preisrisiko Handelsbuch	49.807	49.351
Preisrisiko Bankbuch	709	952
Credit Spread Risiko	9.490	7.527
<b>Gesamt</b>	<b>71.664</b>	<b>68.457</b>

### Währungsrisiko/Offene Devisenposition

Das Währungsrisiko beschreibt das Risiko der Wertveränderung der Fremdwährungsposition bedingt durch Preisverschiebungen auf den Devisenkassamärkten und wird deshalb auch als Kursänderungsrisiko bezeichnet.

Preisänderungen auf den Devisenterminmärkten, welche bei inkongruenten Terminpositionen auch bei geschlossener Devisenposition zu einer Wertminderung führen können (Swapsatzrisiko), werden als Zinsänderungsrisiko gesehen. Die Tabelle zeigt die offenen Devisenpositionen > TEUR 25 in angeführten Währungen:

in TEUR	2019	2018
AUD	28	34
CAD	89	139
CZK	-62	240
DKK	43	31
GBP	78	161
HRK	77	184
JPY	20	112
NOK	41	1.704
OFX	30.745	21.900
PLN	47	40
RON	233	30
SEK	20	44
SGD	-161	43
TRY	11	50
USD	515	1.670

Das Währungsrisiko im engeren Sinn ist als die Gefahr von Verlusten aufgrund offener Devisenpositionen definiert. Währungsschwankungen wirken sich dabei aber sowohl auf die laufend erzielten Erträge als auch auf die anfallenden Kosten aus. Sie beeinflussen weiters das Eigenmittelerfordernis von Aktivpositionen in Fremdwährungen, selbst wenn diese in derselben Währung refinanziert wurden und somit keine offene Devisenposition besteht.

### Zinsrisiken im Bankbuch

Das Zinsänderungsrisiko beinhaltet die Gefahr, dass der erwartete oder geplante Wert bzw. Ertrag aufgrund einer Marktzinsänderung nicht erreicht wird. Das Zinsänderungsrisiko enthält sowohl einen Einkommenseffekt (Nettozinsenertrag) als auch einen Barwerteffekt.

Unterschiedliche Laufzeiten und Zinsanpassungskonditionen der angebotenen Produkte führen gemeinsam mit der Refinanzierung durch Kundeneinlagen sowie über die Geld- und Kapitalmärkte im L-IPS zu Zinsänderungsrisiken. Diese entstehen vorwiegend durch den nicht vollständigen Ausgleich der Zinssensitivität von erwarteten Zahlungen, deren Zinsanpassungsrhythmen und anderer optionaler Ausstattungsmerkmale.

Für die Quantifizierung des Zinsänderungsrisikos im Bankbuch kommen neben der Value-at-Risk-Berechnung auch klassische Methoden der Kapital- und Zinsbindungsanalyse zur Anwendung. Für das Zinsänderungsrisiko im Rahmen der Zinsrisikostatistik an die Aufsichtsbehörde besteht ein quartalsweises Berichtswesen, das entsprechend den Erfordernissen der CRR-Richtlinien auch eine Barwertveränderung in Prozent der Eigenmittel beinhaltet. Notwendige Schlüsselannahmen für Fristigkeiten werden dabei im Einklang mit regulatorischen Vorgaben und aufgrund interner Statistiken und Erfahrungswerte getroffen.

### Preisrisiko

Unter dem Preisrisiko aus Wertpapieren versteht man die Gefahr, dass der Wert eines Portfolios (z.B. Aktien, Renten, Rohstoffe) aufgrund von Kurs- bzw. Zinsänderungen negativ beeinflusst wird. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf Kursänderungen, die nicht ausschließlich von der Bonität der jeweiligen Unternehmen abhängen (dieses Risiko wird als Kreditrisiko angesetzt), sondern von diversen technischen oder fundamentalen Gründen, Angeboten und Nachfragen etc., bestimmt werden.

### Spreadrisiko

Spreadrisiko (Credit Spreadrisiko) ist das Verlustrisiko aufgrund sich ändernder Marktpreise hervorgerufen durch Änderungen von Credit Spreads bzw. der Spreadkurve im Vergleich

zum risikofreien Zinssatz. Es kommt zu keiner Doppelzählung mit dem Kreditrisiko, weil auch bei unveränderter Bonität/Rating eine Marktschwankung durch sich veränderte Credit Spreads eintreten kann.

## Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko umfasst das Risiko, dass die Bank ihre gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht vollständig und zeitgerecht erfüllen kann und dass im Falle unzureichender Marktliquidität Geschäfte nicht abgeschlossen werden können oder zu ungünstigeren Konditionen abgeschlossen werden müssen.

Das Liquiditätsrisiko umfasst folgende Teilrisiken:

- Zahlungsfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko i.e.S.)
- Liquiditätsfristentransformationsrisiko (Liquiditätsrisiko i.w.S.)

Das Zahlungsfähigkeitsrisiko schließt das Terminrisiko (unplanmäßige Verlängerung der Kapitalbindungsdauer von Aktivgeschäften) und Abrufisiko (vorzeitiger Abzug von Einlagen, unerwartete Inanspruchnahme von zugesagten Kreditlinien) ein. Unter dem Liquiditätsfristentransformationsrisiko werden das Marktliquiditätsrisiko (Assets können nicht oder nur zu schlechteren Konditionen veräußert werden) und das Refinanzierungsrisiko (Anschlussfinanzierungen können nicht oder nur zu schlechteren Konditionen durchgeführt werden) verstanden.

Die Liquiditätssteuerung inklusive Fundingplanung und Emissionstätigkeit erfolgt dezentral durch die L-IPS Mitglieder. In Erfüllung ihrer Funktion als Zentralinstitut erfolgt die Interbanken-Refinanzierung der Raiffeisenbanken und der Großteil der Emissionstätigkeit über die RLB NÖ-Wien, die Raiffeisenbanken begeben gelegentlich Eigenemissionen (Kassenobligationen).

Der Risikorat bedient sich zur Überwachung der Einhaltung sämtlicher Liquiditätserfordernisse auf L-IPS Ebene und auf Ebene seiner Mitglieder des Solidaritätsvereins der Raiffeisen-

bankengruppe NÖ-Wien und des von diesem unter der Verantwortung des Risikorates betriebenen Früherkennungssystems. Der Risikorat bedient sich des auf Landesebene bestehenden Liquiditätsverbundes zur Aufrechterhaltung der Liquidität der Mitglieder.

Es entspricht dem Selbstverständnis der RLB NÖ-Wien als Zentralinstitut des niederösterreichischen Liquiditätsverbundes, dass dem Ersuchen eines angeschlossenen Kreditinstituts nach Bereitstellung weiterer Liquidität — im Bedarfs- wie im Notfall — bestmöglich entsprochen wird.

Sollten die Mittel des auf Landesebene bestehenden Liquiditätsverbundes bzw. die Finanzierungsquellen der RLB NÖ-Wien nicht ausreichen, wird beim SRG Liquiditätsbedarf angemeldet. Diesem wird bestmöglich von der RBI entsprochen bzw. kann der Risikorat eine B-IPS-Liquiditätshilfe vorschreiben. Letztere ist subsidiär zu den bereits auf Bundesebene im Rahmen des dort eingerichteten Liquiditätsverbundes gewährten Liquiditätshilfen zu beschließen, sofern und solange ein eingerichteter Liquiditätsverbund besteht bzw. ein Vertragspartner bei diesem Bundesliquiditätsverbund Mitglied ist.

Für eine möglichst umfassende Betrachtung der Liquiditätssituation wurden vier Szenarien definiert (Normalfall, Systemkrise, Rufkrise, Kombinierte Krise). Allen Szenarien ist unterstellt, dass von der aktuellen Situation ausgehend eine Bestandsbetrachtung inklusive eingeschränkter Neugeschäftsannahmen (kundeninduziertes Neugeschäft aufgrund der Rollierungsannahmen) durchgeführt wird. Ziel der unterschiedlichen Szenarien ist es, die dem entsprechenden Marktumfeld angepasste Darstellung der Auswirkungen auf die Liquiditätsablaufbilanz darzustellen. Diese können durch unterschiedliches Verhalten der Marktteilnehmer hervorgerufen werden, insbesondere betreffend die nicht deterministisch festgelegten Cashflows, wie z.B. Spar- und Sichteinlagen.

Die Risikomessmethode des Liquiditätsrisikomanagements für das L-IPS sowie deren Mitgliedern wird nachfolgend erläutert.

Allen Szenarien ist unterstellt, dass von der aktuellen Situation ausgehend kein explizit geplantes Neugeschäft durchge-

führt wird. Die Szenarien unterscheiden sich jedoch durch unterschiedliche Auswirkung auf die bestehende Kapitalablaufbilanz (ON- und OFF Balance Positionen) in der jeweils angenommenen Stresssituation.

Im Rahmen der Risikobetrachtung werden die bestehenden Liquiditäts-GAPS (Überhänge bei Mittelzuflüssen und Mittelabflüssen) je definiertem Laufzeitband dem jeweils vorhandenen Liquiditätspuffer, bestehend aus einem Pool an hoch liquiden Assets (tenderfähige Wertpapiere, Credit Claims, usw.), unter Berücksichtigung der definierten Szenarien, gegenübergestellt.

Generell wird starkes Augenmerk auf die Liquiditätssicherung unter Betrachtung eines definierten Überlebenshorizonts („Survival Period“) gelegt. Dieser muss durch den vorhandenen Liquiditätspuffer gedeckt werden und leitet sich aus dem bestehenden Limitsystem ab. Die Survival Period ist mit einem Monat festgelegt.

Das Modell der Messmethodik wird in regelmäßigen Abständen überarbeitet und an veränderte Rahmenbedingungen angepasst. Des Weiteren ist ein umfassender Katalog an Liquiditätsfrühwarnindikatoren implementiert.

Für das Liquiditätsrisiko besteht für das L-IPS sowie deren Mitglieder ein detailliertes Limitsystem. Dieses unterscheidet gemäß den Vorgaben der EBA folgende Liquiditätskennzahlen:

- Operative Liquiditätstransformation,
- Strukturelle Liquiditätstransformation,
- Gap über Bilanzsumme,
- Survival Period.

Die „Operative Liquiditätstransformation“ (O-LFT) beschreibt die operative Liquidität von 1 bis 18 Monate und wird als Quotient aus Aktiva und Passiva der kumulierten Laufzeitbänder gebildet. In der Position Aktiva werden für die O-LFT-Kennziffern auch die Positionen des Off-Balancesheets sowie der Liquiditätspuffer berücksichtigt. Dadurch ist ersichtlich, ob eine Bank ohne Neugeschäft (Rollover von Refinanzierungen) ihren kurzfristigen Auszahlungsverpflichtungen nachkommen kann. Im Normalfall liegt die O-LFT des L-IPS für 1m mit 474,14% über dem Limit von 100%, im Problemfall fällt diese Kennzahl auf 155,61% - liegt somit weiterhin über dem Limit. Es gibt weder im Normalfall noch in den Krisenszenarien Limitüberschreitungen.

Das zweite Modell, die „Strukturelle Liquiditätstransformation“ (S-LFT), stellt für alle Teilnehmer des L-IPS die langfristige Liquiditätssituation für Laufzeiten ab 18 Monaten dar. Diese wird als Quotient aus Passiva und Aktiva für Laufzeitbänder von 18 Monaten bis > 15 Jahre auf Einzelbasis und in aggregierter Form dargestellt. In der Position Aktiva werden für die S-LFT-Kennziffern auch die Position Off-Balancesheets sowie der Liquiditätspuffer berücksichtigt. Diese Kennzahl zeigt die laufzeitkongruente Refinanzierung der langfristigen Aktiva.

Die Limits für die O-LFT und die S-LFT werden sowohl im Normalfall als auch den Krisenfällen erfüllt:

Kennzahl	Laufzeitband	Limit	Normalfall 31.12.2019	Rufkrise 31.12.2019	Systemkrise 31.12.2019	Problemfall 31.12.2019
O-LFT	1m	100%	474,14%	180,71%	391,35%	155,61%
Operative	3m	100%	398,89%	143,37%	345,29%	129,30%
Liquiditätsfristen- transformation	6m	90%	343,86%	139,13%	304,31%	128,05%
	1a	80%	253,26%	134,40%	230,98%	125,89%
	18m	80%	215,73%	131,73%	199,71%	124,17%
S-LFT	∞ bis 5 Jahre	60%	123,41%			
Strukturelle Liquiditäts- fristentransformation	∞ bis 3 Jahre	70%	125,37%			
	∞ bis 18 Monate	80%	119,58%			

Kennzahl	Laufzeitband	Limit	Normalfall 31.12.2018	Rufkrise 31.12.2018	Systemkrise 31.12.2018	Problemfall 31.12.2018
O-LFT	1m	100%	354,68%	169,06%	295,41%	148,38%
Operative	3m	100%	273,32%	146,26%	242,11%	135,54%
Liquiditätsfristen- transformation	6m	90%	226,82%	136,03%	205,42%	127,74%
	1a	80%	176,38%	125,48%	162,53%	118,97%
	18m	80%	177,56%	130,43%	165,92%	124,90%
S-LFT	∞ bis 5 Jahre	60%	121,12%			
Strukturelle Liquiditätsfristen- transformation	∞ bis 3 Jahre	70%	122,55%			
	∞ bis 18 Monate	80%	117,87%			

S-LFT-Limits sind ausschließlich für den Normalfall zu erfüllen.

Die dritte Kennzahl für das Monitoring des Liquiditätsrisikos stellt der „GBS-Quotient“, auch „Gap über Bilanzsumme“ dar. Der Quotient des Gaps über die Bilanzsumme wird als Quotient aus Nettopositionen je Laufzeitband und Bilanzvolumen gebildet und zeigt ein eventuell überhöhtes Refinanzierungsrisiko in einem Laufzeitband an. Für das L-IPS wird weder im Normalfall noch in den Krisenszenarien ein Limit überschritten.

Die Survival Period ist definiert als der Zeitraum bis zu dem die kumulierten Netto-Liquiditätsabflüsse über den Liquidi-

tätspuffer gedeckt werden kann. Im Normalfall beträgt die Survival Period 7 Jahre und bleibt auch in den Krisenszenarien bei größer als ein Jahr.

Seit dem Jahr 2014 wird die Liquidity Coverage Ratio (LCR) für das L-IPS, unter Berücksichtigung der Anforderungen der Kapitaladäquanzverordnung und -richtlinie (CRR/CRD IV), der Implementing Technical Standards der EBA und der Kreditinstitute-Risikomanagementverordnung, die zur Umsetzung der CRD IV in österreichisches Recht dient, an die Aufsicht gemeldet.

Zum Stichtag 31. Dezember 2019 betrug die Mindestliquiditätsquote (Liquidity Coverage Ratio, LCR) für das L-IPS

164,07%. Die gesetzliche Anforderung gemäß Artikel 460 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 betrug 100% und wurde somit eingehalten.

In der folgenden Tabelle sind die quantitativen Daten zum 31. Dezember 2019 mit den Vergleichswerten 2018 dargestellt.

Mindestliquiditätsquote - L-IPS (in EUR)	<b>Alle Währungen 31.12.2019</b>			<b>31.12.2018</b>
Liquiditätspuffer		7.221.216.252		6.793.816.184
Netto Liquiditätsabfluss		4.401.360.613		4.268.097.917
<b>MINDESTLIQUIDITÄTSQUOTE (LIQUIDITY COVERAGE RATIO LCR)</b>		<b>164,07%</b>		<b>159,18%</b>
	<i>Gesamtbetrag ungewichtet</i>	<i>Gesamtbetrag gewichtet</i>		<i>Gesamtbetrag gewichtet</i>
<b>HOCHQUALITATIVE LIQUIDE AKTIVA</b>				
Level 1 - Aktiva exkl. hochqualitativer besicherter Anleihen	6.643.493.467	6.305.601.128		6.602.286.020
Level 1 - hochqualitative besicherte Anleihen	879.219.059	817.673.725		63.067.923
Level 2A - Aktiva	6.203.274	5.272.783		5.165.980
Level 2B - Aktiva	185.337.232	92.668.616		123.296.261
<b>LIQUIDITÄTSPUFFER</b>	<b>7.714.253.032</b>	<b>7.221.216.252</b>		<b>6.793.816.184</b>
<b>ABFLUSS LIQUIDER MITTEL</b>	<b>0</b>	<b>0</b>		
Abflüsse aus unbesicherten Transaktionen/Einlagen	33.627.959.990	5.625.314.803		5.352.480.191
1,1 Privatkundeneinlagen	21.394.181.169	1.432.247.008		1.329.196.680
1,2 Einlagen auf Zahlungsverkehrskonten	457.618.433	367.823.862		350.886.747
1,3 Einlagen auf Nicht-Zahlungsverkehrskonten	6.938.236.725	2.799.397.645		2.840.894.517
1,4 Zusätzliche Abflüsse (u.a. Abflüsse aus Derivaten)	763.835.179	763.835.179		575.531.399
1,5 Zugesicherte Fazilitäten	2.442.937.480	199.952.365		182.404.603
1,6 Sonstige Produkte und Dienstleistungen	1.585.347.403	16.255.142		16.770.814
1,7 Sonstige Verbindlichkeiten	45.803.602	45.803.602		56.795.431
Abflüsse aus besicherten Ausleihungen und kapitalmarktgetriebenen Transaktionen	44.999.555	0		0
<b>GESAMTABFLÜSSE</b>	<b>33.672.959.545</b>	<b>5.625.314.803</b>		<b>5.352.480.191</b>

Mindestliquiditätsquote - L-IPS (in EUR)		<b>Alle Währungen 31.12.2019</b>	<b>31.12.2018</b>
ZUFLUSS LIQUIDER MITTEL	0	0	
Zuflüsse aus unbesicherten Transaktionen/Einlagen	1.565.613.368	1.223.954.190	1.084.382.241
1,1 Fällige Zahlungen von Nicht-Finanzkunden (ausgenommen Zentralbanken)	536.785.843	276.987.985	419.821.922
1,2 Fällige Zahlungen von Zentralbanken und Finanzkunden	163.231.103	81.369.783	123.929.927
1,3 Zuflüsse gekoppelt an Abflüsse in Übereinstimmung mit Förderungskreditverpflichtungen	0	0	0
1,4 Fällige Zahlungen aus Handelsfinanzierungen	0	0	0
1,5 Fällige Zahlungen aus Wertpapieren, die innerhalb von 30 Kalendertagen ablaufen	220.979.358	220.979.358	25.028.826
1,6 Aktiva mit unbestimmten vertraglichen Endtermin	0	0	0
1,7 Fällige Zahlungen aus Positionen in Eigenkapitalinstrumenten eines wichtigen Indexes, sofern sie nicht gleichzeitig als liquide Aktiva erfasst werden	0	0	0
1,8 Zuflüsse aus nicht in Anspruch genommenen Kredit- bzw. Liquiditätsfazilitäten und anderen Fazilitäten, die von Zentralbanken bereitgestellt wurden, sofern sie nicht gleichzeitig als liquide Aktiva erfasst werden	0	0	0
1,9 Zuflüsse aus der Freigabe von Salden, die im Einklang mit Vorschriften für die Sicherung von Kundenhandelsaktiva auf getrennten Konten geführt werden	0	0	0
1,10 Zuflüsse aus Derivaten	644.617.064	644.617.064	515.601.566
1,11 Zuflüsse aus nicht in Anspruch genommenen Kredit- bzw. Liquiditätsfazilitäten, die durch Mitglieder einer Gruppe oder eines institutsbezogenen Sicherungssystems bereitgestellt wurden, wobei die zuständige Behörde die Anwendung einer günstigeren Zuflussrate genehmigt hat	0	0	0
1,12 Sonstige Zuflüsse	0	0	0
Zuflüsse aus besicherten Ausleihungen und kapitalmarktgetriebenen Transaktionen	0	0	0
<b>GESAMTZUFLÜSSE</b>	<b>1.565.613.368</b>	<b>1.223.954.190</b>	<b>1.084.382.241</b>
Zuflüsse gemäß der 75% Grenze	0	1.223.954.190	1.084.382.241
Zur Gänze ausgenommene Zuflüsse	0	0	0
<b>NETTO LIQUIDITÄTSABFLÜSSE</b>		<b>4.401.360.613</b>	<b>4.268.097.917</b>

Für einen eventuellen Krisenfall wurde im Rahmen des Liquiditätsverbundes ein entsprechender Notfallplan festgelegt.

### Operationelle Risiken

Unter dem operationellen Risiko wird das Risiko von Verlusten verstanden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder aufgrund von externen Ereignissen einschließlich des Rechtsrisikos eintreten können. Innerhalb dieser Risikokategorie werden sowohl interne Risikofaktoren – z.B. unbefugte Handlungen, Diebstahl und Betrug, Abwicklungs- und Prozessfehler, Geschäftsunterbrechungen oder Systemausfälle – als auch externe Risikofaktoren einschließlich von Sachschäden und Betrugsabsichten kontrolliert und gesteuert.

Die Risikoidentifikation, Überwachung, Messung und Risikoreduktion erfolgt bei den Mitgliedern des L-IPS. Bei ökonomischer Fehlentwicklung sind vom Solidaritätsverein der Raiffeisenbankengruppe NÖ-Wien entsprechende Sanierungsmaßnahmen und Sanierungskonzepte vorzuschlagen, einzuleiten bzw. umzusetzen.

### Sonstiges Risiko/Makroökonomisches Risiko

Die Raiffeisenbankengruppe NÖ-Wien berücksichtigt im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse (RTFA) sowohl im Problem- als auch im Extremfall sonstige Risiken als Approximation über einen Aufschlag von 5% der quantifizierten Risiken.

Die Berücksichtigung der Risiken, die aus dem makroökonomischen Umfeld resultieren, stellen gesamtwirtschaftliche Verschlechterungen dar. Die Quantifizierung des makroökonomischen Risikos erfolgt im Rahmen des L-IPS durch Simulation des unerwarteten Verlustes unter Berücksichtigung einiger Annahmen hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung (wie Bruttoinlandsprodukt) sowie angenommener Ausfallwahrscheinlichkeiten.

AGGREGIERTE BILANZ UND  
AGGREGIERTE GEWINN- UND  
VERLUSTRECHNUNG

# Aggregierte Bilanz

in EUR	<b>Aktiva</b>	<b>2019</b>	<b>2018</b>
1.	<i>Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken und Postgiroämtern</i>	1.401.112.853,46	1.705.461.766,06
2.	<i>Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind:</i>	2.283.990.626,08	2.737.542.687,38
	a) Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere	2.283.990.626,08	2.737.542.687,38
	b) zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassene Wechsel	0,00	0,00
3.	<i>Forderungen an Kreditinstitute:</i>	2.641.215.195,98	2.619.717.853,59
	a) täglich fällig	1.858.916.919,44	1.876.653.759,28
	b) sonstige Forderungen	782.298.276,54	743.064.094,31
4.	<i>Forderungen an Kunden</i>	30.680.274.629,60	28.129.692.069,23
5.	<i>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</i>	3.822.998.677,39	3.118.354.020,23
	a) von öffentlichen Emittenten	17.160.924,24	17.153.206,04
	b) von anderen Emittenten	3.805.837.753,15	3.101.200.814,19
	darunter: eigene Schuldverschreibungen	758.357.594,63	35.937.519,16
6.	<i>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</i>	196.992.001,54	190.247.043,62
7.	<i>Beteiligungen</i>	3.153.779.034,44	2.876.395.395,33
	darunter: an Kreditinstituten	2.399.566.777,26	2.309.819.272,09
8.	<i>Anteile an verbundenen Unternehmen</i>	845.401.687,46	925.836.348,05
	darunter: an Kreditinstituten	0,00	0,00
9.	<i>Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens</i>	17.642.369,34	13.684.868,96
10.	<i>Sachanlagen</i>	465.838.225,69	469.267.827,49
	darunter: Grundstücke und Bauten, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzt werden	329.098.086,53	325.594.094,33
11.	<i>Anteile an einer herrschenden oder mit Mehrheit beteiligten Gesellschaft</i>	0,00	0,00
	darunter: Nennwert	0,00	0,00
12.	<i>Sonstige Vermögensgegenstände</i>	872.690.597,84	868.890.432,97
13.	<i>Gezeichnetes Kapital, das eingefordert, aber noch nicht eingezahlt ist</i>	1.032.594,31	1.057.964,78
14.	<i>Rechnungsabgrenzungsposten</i>	32.225.010,77	26.885.655,87
15.	<i>Aktive latente Steuern</i>	21.710.746,51	19.916.115,80
	<b>Summe der Aktiva</b>	<b>46.436.904.250,41</b>	<b>43.702.950.049,36</b>

---

in EUR	<b>Posten unter der Bilanz</b>	<b>2019</b>	<b>2018</b>
1.	Auslandsaktiva	5.963.936.971,33	5.797.112.642,04

---

in EUR	Passiva	2019	2018
1.	<i>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</i>	<b>3.129.968.789,40</b>	<b>4.150.066.482,12</b>
	a) täglich fällig	104.058.873,72	229.706.707,27
	b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	3.025.909.915,68	3.920.359.774,85
2.	<i>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</i>	<b>29.796.099.843,65</b>	<b>27.788.405.008,53</b>
	a) Spareinlagen	12.573.627.523,41	12.522.353.048,07
	darunter: aa) täglich fällig	0,00	0,00
	bb) mit vereinb. Laufzeit oder Kündigungsfrist	12.573.627.523,41	12.522.353.048,07
	b) sonstige Verbindlichkeiten	17.222.472.320,24	15.266.051.960,46
	darunter: aa) täglich fällig	16.301.777.178,74	14.347.636.534,14
	bb) mit vereinb. Laufzeit oder Kündigungsfrist	920.695.141,50	918.415.426,32
3.	<i>Verbriefte Verbindlichkeiten</i>	<b>6.899.688.317,78</b>	<b>5.421.931.407,09</b>
	a) begebene Schuldverschreibungen	6.008.798.589,93	4.484.249.221,30
	b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	890.889.727,85	937.682.185,79
4.	<i>Sonstige Verbindlichkeiten</i>	<b>594.574.575,92</b>	<b>616.208.326,11</b>
5.	<i>Rechnungsabgrenzungsposten</i>	<b>53.906.289,10</b>	<b>49.034.509,85</b>
6.	<i>Rückstellungen</i>	<b>317.314.577,65</b>	<b>348.787.906,69</b>
	a) Rückstellungen für Abfertigungen	92.028.960,59	98.097.267,44
	b) Rückstellungen für Pensionen	48.761.916,95	46.884.532,71
	c) Steuerrückstellungen	16.395.935,90	7.961.121,66
	d) sonstige	160.127.764,21	195.844.984,88
6.A	<i>Fonds für allgemeine Bankrisiken</i>	<b>632.456.691,40</b>	<b>478.399.037,06</b>
7.	<i>Ergänzungskapital gem. Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013</i>	<b>730.215.680,18</b>	<b>848.342.998,17</b>
8.	<i>Zusätzliches Kernkapital gem. Teil 2 Titel I Kapitel 3 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013</i>	<b>95.000.000,00</b>	<b>95.000.000,00</b>
8.A	<i>Pflichtwandelschuldverschreibungen gem. § 26 BWG</i>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>
8.B	<i>Instrumente ohne Stimmrecht gem. § 26a BWG</i>	<b>89.372.370,59</b>	<b>86.529.653,20</b>
9.	<i>Gezeichnetes Kapital</i>	<b>47.802.488,82</b>	<b>47.624.815,82</b>
10.	<i>Kapitalrücklagen</i>	<b>69.814.691,28</b>	<b>71.387.747,08</b>
	a) gebundene	103.563,56	1.536.621,85
	b) nicht gebundene	69.711.127,72	69.851.125,23

in EUR	<b>Passiva</b>	<b>2019</b>	<b>2018</b>
<b>11.</b>	<b>Gewinnrücklagen</b>	<b>3.464.383.096,13</b>	<b>3.112.013.669,28</b>
	a) gesetzliche Rücklage	21.452.010,00	21.452.010,00
	b) satzungsmäßige Rücklagen	2.092.864.677,00	1.889.907.440,45
	c) andere Rücklagen	1.350.066.409,13	1.200.654.218,83
<b>12.</b>	<b>Hafrücklage gemäß § 57 Abs. 5 BWG</b>	<b>468.113.720,00</b>	<b>454.278.420,00</b>
<b>13.</b>	<b>Bilanzgewinn/Bilanzverlust</b>	<b>48.193.118,51</b>	<b>134.940.068,36</b>
	darunter aa) Investitionsrücklage gem. § 9 ESTG 1988	0,00	0,00
	bb) IFB gem. § 10 EStG 1988	0,00	0,00
	cc) Mietzinsrücklage gem. § 11 ESTG 1988	0,00	0,00
	dd) ÜRL gem. § 12 EStG 1988	0,00	0,00
	<b>SUMME DER PASSIVA</b>	<b>46.436.904.250,41</b>	<b>43.702.950.049,36</b>

in EUR	Posten unter der Bilanz	2019	2018
1.	<b>Eventualverbindlichkeiten</b>	<b>1.632.988.094,07</b>	<b>1.697.057.471,69</b>
	darunter:		
	a) Akzepte und Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	0,00	0,00
	b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	1.618.934.915,74	1.683.175.354,98
2.	<b>Kreditrisiken gem. § 51 Abs. 14 BWG</b>	<b>7.593.751.894,05</b>	<b>6.328.047.392,02</b>
	darunter:		
	Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften	0,00	0,00
3.	<b>Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften</b>	<b>11.700.500,00</b>	<b>12.525.500,00</b>
4.	<b>Anrechenbare Eigenmittel gem. Teil 2 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013</b>	<b>3.434.321.384,12</b>	<b>3.227.245.972,19</b>
	darunter:		
	Ergänzungskapital gem. Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	619.012.993,50	811.191.195,21
5.	<b>Eigenmittelanforderungen gem. Art. 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013*)</b>	<b>27.699.764.264,07</b>	<b>24.326.404.573,43</b>
	darunter:		
	Eigenmittelanforderungen gem. Art. 92 Abs. 1 Lit. A der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (Harte Kernkapitalquote in %)	9,82	9,54
	Eigenmittelanforderungen gem. Art. 92 Abs. 1 Lit. B der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (Kernkapitalquote in %)	10,16	9,93
	<b>Eigenmittelanforderungen gem. Art. 92 Abs. 1 Lit. C der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (Gesamtkapitalquote in %)</b>	<b>12,40</b>	<b>13,27</b>
6.	<b>Auslandspassiva</b>	<b>6.221.207.091,36</b>	<b>5.871.977.285,27</b>

# Aggregierte Gewinn- und Verlustrechnung

in EUR	01.01.- 31.12.2019	01.01.- 31.12.2018
1. Zinsen und ähnliche Erträge	816.598.392,43	943.889.905,72
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	62.727.487,71	115.758.921,06
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-224.577.264,75	-397.606.014,08
<b>I. Nettozinsertrag</b>	<b>592.021.127,68</b>	<b>546.283.891,64</b>
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	448.865.908,93	279.420.835,45
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	4.309.827,29	3.767.016,58
b) Erträge aus Beteiligungen	981.939,28	1.038.799,32
c) Erträge a. Anteilen an verbundenen Unternehmen	77.431.133,64	101.138.618,35
d) Ergebnis aus at Equity bilanzierten Unternehmen	366.143.008,72	173.476.401,20
4. Provisionserträge	229.457.256,27	224.985.343,55
5. Provisionsaufwendungen	-40.600.574,98	-37.491.993,11
6. Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	3.605.141,42	456.430,65
7. Sonstige betriebliche Erträge	240.825.261,63	110.812.146,94
<b>II. Betriebserträge</b>	<b>1.474.174.120,95</b>	<b>1.124.466.655,12</b>
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	-631.544.931,47	-617.780.447,44
a) Personalaufwand	-337.060.711,85	-335.815.728,24
darunter: aa) Löhne und Gehälter	-248.627.185,72	-241.880.424,06
bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-63.369.610,71	-62.330.727,74
cc) sonstiger Sozialaufwand	-4.807.458,12	-4.793.829,48
dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	-8.856.943,48	-11.917.818,45
ee) Dotierung der Pensionsrückstellung	-2.941.977,39	-8.526.532,74
ff) Aufwendungen für Abfertigungen und Leist. an betr. Mitarbeiterversorgungskassen	-8.457.536,43	-6.366.395,77
b) sonst. Verwaltungsaufwend. (Sachaufwand)	-294.484.219,62	-281.964.719,20
9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände	-28.857.262,65	-28.672.165,09
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-203.406.387,78	-52.511.864,57
<b>III. Betriebsaufwendungen</b>	<b>-863.808.581,90</b>	<b>-698.964.477,10</b>
<b>IV. Betriebsergebnis</b>	<b>610.365.539,05</b>	<b>425.502.178,02</b>

in EUR	<b>01.01.- 31.12.2019</b>	<b>01.01.- 31.12.2018</b>
11./12. Saldo aus den Auflösungen/Zuweisungen zu Wertberichtigungen aus Forderungen und zu Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken	-62.204.605,75	-21.916.938,72
13./14. Saldo aus den Auflösungen /Zuweisungen zu Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet werden sowie zu Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen	-31.755.270,55	-6.982.109,77
<b>V. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>516.405.662,75</b>	<b>396.603.129,53</b>
15. Außerordentliche Erträge	12.000.000,00	1.792.162,87
darunter: Entnahmen a. d. Fonds f. allg. Bankrisiken	12.000.000,00	0,00
16. Außerordentliche Aufwendungen	-166.057.654,34	-207.649.619,28
darunter: Zuweisungen z. Fonds f. allg. Bankrisiken	-166.057.654,34	-204.696.945,26
17. Außerordentliches Ergebnis (Zwischensumme aus Posten 15 und 16)	-154.057.654,34	-205.857.456,41
18. Steuern vom Einkommen und Ertrag	-45.057.172,01	-60.941.414,30
19. Sonst. Steuern, soweit nicht in P. 18 auszuweisen	-16.461.389,20	-16.279.830,77
20. Verschmelzungsgewinn	11.651.310,53	
<b>VI. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag</b>	<b>312.480.757,73</b>	<b>113.524.428,05</b>
21. Rücklagenbewegung	-207.700.234,90	-46.576.957,80
darunter: Dotierung der Haftrücklage	-13.835.300,00	-4.990.900,00
Auflösung der Haftrücklage	0,00	0,00
<b>VII. Jahresgewinn/Jahresverlust</b>	<b>104.780.522,83</b>	<b>66.947.470,25</b>
22. Gewinnvortrag/Verlustvortrag	-56.543.016,32	68.036.986,11
23. Feste Vergütungen für Partizipationskapital	-44.388,00	-44.388,00
<b>VIII. Bilanzgewinn/Bilanzverlust</b>	<b>48.193.118,51</b>	<b>134.940.068,36</b>

---

Institutsbezogenes Sicherungssystem  
der Raiffeisen-Bankengruppe NÖ-Wien  
(L-IPS)

Wien, am 22. Juni 2020

Als Vertreter des L-IPS

Mag. Erwin HAMESEDER e.h.  
Vorsitzender des Risikorats

---

Wien, am 22. Juni 2020

Der Vorstand

Generaldirektor  
Mag. Klaus BUCHLEITNER, MBA e.h.

Generaldirektor-Stellvertreter  
Mag. Reinhard KARL e.h.

Vorstandsdirektor  
Mag. Andreas FLEISCHMANN, MSc e.h.

Vorstandsdirektor  
Dr. Martin HAUER e.h.

Vorstandsdirektor  
Mag. Michael RAB e.h.

# ANLAGEN

# Anlagen

## Anlage 1: 51 nö. Raiffeisenbanken

- Raiffeisenbank Region Wagram eGen.
- Raiffeisenbank Region Amstetten eGen.
- Raiffeisenbank Auersthal-Bockfließ-Groß Schweinbarth eGen.
- Raiffeisenbank Region Baden eGen.
- Raiffeisenkasse Blindenmarkt eGen.
- Raiffeisenbank Bruck-Carnuntum eGen.
- Raiffeisen-Regionalbank Gänserndorf eGen.
- Raiffeisenkasse Dobersberg-Waldkirchen eGen.
- Raiffeisenbank Eggenburg eGen.
- Raiffeisenbank Thayatal-Mitte eGen.
- Raiffeisenkasse Ernstbrunn eGen.
- Raiffeisenbank NÖ-Süd Alpin eGen.
- Raiffeisenkasse Großweikersdorf-Wiesendorf-Ruppersthal eGen.
- Raiffeisenkasse Günselsdorf eGen.
- Raiffeisen Regionalbank Mödling eGen.
- Raiffeisenbank Seefeld-Hadres eGen.
- Raiffeisenkasse Heiligeneich eGen.
- Raiffeisenbank Hollabrunn eGen.
- Raiffeisenbank Klosterneuburg eGen.
- Raiffeisenbank Korneuburg eGen.
- Raiffeisenbank Krems eGen.
- Raiffeisenbank Laa/Thaya eGen.
- Raiffeisenbank Oberes Waldviertel eGen.
- Raiffeisenbank Langenlois eGen.
- Raiffeisenkasse Kreuzenstein eGen.
- Raiffeisenbank Traisen-Gölsental eGen.
- Raiffeisenbank Region Schallaburg eGen.
- Raiffeisenbank Michelhausen eGen.
- Raiffeisenbank im Weinviertel eGen.
- Raiffeisenkasse Neusiedl a.d. Zaya eGen.
- Raiffeisenbank Region St. Pölten
- Raiffeisenbank Gross Gerungs eGen.
- Raiffeisenkasse Orth a. d. Donau eGen.
- Raiffeisenbank Pittental / Bucklige Welt eGen.
- Raiffeisenkasse Poysdorf eGen.
- Raiffeisenbank Wienerwald eGen.
- Raiffeisenkasse Retz-Pulkautal registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung
- Raiffeisenbank Region Schwechat eGen.
- Raiffeisenbank Stockerau eGen.
- Raiffeisenbank Schneebergland eGen.
- Raiffeisenbank Tulln eGen.

- Raiffeisenbank Vitis eGen.
- Raiffeisenbank Waidhofen a.d. Thaya eGen.
- Raiffeisenbank Ybbstal eGen.
- Raiffeisenkasse Oberes Triestingtal eGen.
- Raiffeisenregionalbank Wiener Neustadt eGen.
- Raiffeisenbank Mittleres Mostviertel
- Raiffeisenkasse Wiesmath-Hochwolkersdorf eGen.
- Raiffeisenbank Wolkersdorf eGen.
- Raiffeisenbank Weinviertel Nordost eGen
- Raiffeisenbank Region Waldviertel Mitte

## Anlage 2: Mitglieder der Kreditinstitutsgruppe der Raiffeisen-Holding NÖ-Wien

- "SEPTO" Beteiligungs GmbH
- DZR Immobilien und Beteiligungs GmbH
- NÖ Raiffeisen Kommunalservice Holding GmbH
- NÖ Raiffeisen Kommunalprojekte Service Gesellschaft m.b.H.
- NÖ Raiffeisen-Leasing Gemeindeimmobilienservice GmbH
- NÖ Raiffeisen-Leasing Gemeindeprojekte Gesellschaft m.b.H.
- RAIFFEISEN-HOLDING NIEDERÖSTERREICH-WIEN registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung
- RAIFFEISENLANDESBANK NIEDERÖSTERREICH-WIEN AG
- RLB NÖ-Wien Sektorbeteiligungs GmbH
- RLB NÖ-Wien Leasingbeteiligungs GmbH

## Anlage 3: Solidaritätsverein und Gesellschaften

- Solidaritätsverein der Raiffeisen Bankengruppe NÖ-Wien

# Impressum

## Informationen im Internet:

Auf der Website der RLB NÖ-Wien finden Sie aktuelle und ausführliche Informationen zu Raiffeisen: [www.raiffeisenbank.at](http://www.raiffeisenbank.at)

## Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:

Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG  
Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Platz 1, A-1020 Wien  
Tel.: +43/5/1700, Fax: +43/5/1700-901  
[www.raiffeisenbank.at](http://www.raiffeisenbank.at), [info@raiffeisenbank.at](mailto:info@raiffeisenbank.at)

## Bericht zum IPS der Raiffeisen-Bankengruppe NÖ-Wien:

Redaktion und Koordination:  
Rechnungswesen der RLB NÖ-Wien, Mag. Florian Urban und Team

Satz: Inhouse produziert mit firesys, firesys GmbH, Frankfurt

## Redaktionsschluss:

22. Juni 2020

Anfragen richten Sie an oben angeführte Adresse an die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der RLB NÖ-Wien.

### Hinweis/Disclaimer:

Einige wenige Marktteilnehmer neigen dazu, aus Aussagen zur zukünftig erwarteten Entwicklung Ansprüche abzuleiten und diese gerichtlich geltend zu machen. Die gelegentlich erheblichen Auswirkungen dieses Vorgehens auf die betroffene Gesellschaft und ihre Anteilseigner führen dazu, dass sich viele Unternehmen bei Aussagen über Erwartungen an die zukünftige Entwicklung auf das gesetzlich geforderte Minimum beschränken. Die Mitglieder des LIPS sehen die Finanzberichte jedoch nicht nur als Verpflichtung, sondern möchten die Chance zur offenen Kommunikation nutzen. Damit dies auch weiterhin möglich ist, betonen wir: Die in diesem Bericht enthaltenen Prognosen, Planungen und zukunftsgerichteten Aussagen basieren auf dem Wissensstand und der Einschätzung der Mitglieder des LIPS zum Zeitpunkt der Erstellung. Wie alle Aussagen über die Zukunft unterliegen sie Risiken und Unsicherheitsfaktoren, die im Ergebnis auch zu erheblichen Abweichungen führen können. Für den tatsächlichen Eintritt von Prognosen und Planungswerten sowie zukunftsgerichteten Aussagen kann keine Gewähr geleistet werden. Rundungs-, Übermittlungs-, Satz- oder Druckfehler können wir nicht ausschließen